

Geschlechtertrennung im Sportunterricht des 7. Jahrgangs an der KGS-Neustadt

Projektbericht
Darstellung von Teilergebnissen

Christa Zipprich, M.A. AOR
Institut für Sportwissenschaft
Universität Hannover
Am Moritzwinkel 6
30167 Hannover

unter Mitarbeit von:

Bernd Giller, Sybille Leide, Barbara Schanz, Friederike Schulz-Lessdorf, Felix Tschardtke

16. März 1999

Geschlechtertrennung im Sportunterricht des 7. Jahrgangs an der KGS-Neustadt

1. Einleitung

Die Frage der Koedukation im Sportunterricht beherrscht die didaktische Diskussion seit den 70er Jahren (KUGELMANN 1996). Zu Beginn standen die Forderungen nach einer Emanzipation der Mädchen und Frauen im Vordergrund, welche ein gleiches Sportangebot und ein gleichzeitiges Unterrichten von Mädchen und Jungen beinhaltete. Durch die feministische Unterrichtsforschung wurden im Unterrichtsalltag Probleme bezüglich einer Benachteiligung von Mädchen im Sportunterricht aufgedeckt. In den 80er Jahren führten Überlegungen bezüglich einer unterschiedlichen Geschlechtsrollenkultur von Mädchen und Jungen dazu (BRODTMANN/KUGELMANN 1984), den koedukativen Sportunterricht, der sich nach wie vor an den Werten und Normen eines „männlichen“ Sportkonzepts orientiert, unter dem Aspekt der Mädchenparteilichkeit zu betrachten (SCHEFFEL/THIES 1990; SCHEFFEL 1996). Dabei wurde auch eine zeitweise Trennung von Mädchen und Jungen im Sportunterricht befürwortet, um den Bedürfnissen von Mädchen gerecht zu werden. Ansätze eines „reflektierten“ koedukativen Sportunterrichts bestimmen die gegenwärtige Diskussion (HEISTERMANN 1996). Zusätzlich hat die Frage nach einer Jungenarbeit im Sportunterricht zugenommen, welche die Rolle und das Verhalten von Jungen (im Sport) reflektiert und auf Veränderungen der gegenwärtigen Geschlechtsrollenkultur hinwirken will (SCHMERBITZ/SEIDENSTICKER 1997).

Projektinitiative an der KGS-Neustadt

Die Intention einer wissenschaftlichen Begleitung des Projektes zur vorgenommenen Geschlechtertrennung im Sportunterricht im 7. Jahrgang an der KGS-Neustadt wurde im Frühjahr 1998 bekanntgegeben. Zu diesem Zeitpunkt existierten im damals 7. Jahrgang zehn Sportgruppen, davon waren zwei, die von Mädchen und Jungen gemeinsam besucht wurden, und jeweils vier, die getrenntgeschlechtlich unterrichtet wurden. Die beiden gemischten Sportgruppen wurden von je einer Sportlehrerin bzw. einem Sportlehrer unterrichtet. Zwei reine Mädchengruppen wurden von Sportlehrerinnen betreut, zwei von Sportlehrern, bei den reinen Jungengruppen ist eine Sportlehrerin für eine Gruppe verantwortlich. Dies ermöglicht in Ansätzen eine Differenzierung der Aussagen der Schülerinnen und Schüler nach unterschiedlichen Gesichtspunkten. Gemeinsame Vorüberlegungen sowie eine Bearbeitung des einzusetzenden Instrumentariums zur Analyse des derzeitigen Unterrichtsversuches führten zu einer Untersuchungsreihe im Juni 1998. Sie umfaßte im einzelnen die folgenden Teile:

- **Unterrichtsbeobachtung einer Doppelstunde mit Videoaufzeichnungen aller Sportgruppen**
Die Unterrichtsbeobachtung diente vor allem zum Kennenlernen der verschiedenen Sportgruppen des 7. Jahrgangs. Dabei war eine gemischte Sportgruppe nicht anwesend, eine weitere reine Mädchengruppe hatte im Freien Unterricht, so daß keine Aufzeichnung hergestellt werden konnte. Im weiteren wurden die Videobänder nicht ausgewertet.

➤ **Aufsätze zur Wahrnehmung des jeweiligen Sportunterrichts und der speziellen Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen**

In Anlehnung an FAULSTICH-WIELAND/HORSTKEMPER (1995), welche über Aufsätze Meinungen von Schülerinnen und Schüler zur koedukativen Schule bzw. zu geschlechtsgetrennten Schulen erfragten und analysierten, wurde das Aufgabenblatt für die Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs an der KGS entwickelt. Die Analyse wurde über eine Kategorisierung der Aussagen vorgenommen, wobei einerseits differenziert wird nach Befürwortung der gegenwärtigen Sportgruppe sowie nach Einschätzung des gemeinsamen bzw. geschlechtsgetrennten Sportunterrichts.

➤ **Fragebogen zu Familie, Selbst-Fremdbild, Idolen, Hobbys, Lieblingsfächern, zum Sportunterricht, zur Geschlechtertrennung im Sportunterricht, zum Sporttreiben im Verein, zum Basketballspielen, zu den Sportlehrkräften**

Eine Orientierung bei der Entwicklung des Fragebogens für die Untersuchung an der KGS-Neustadt stellte der in der Studie des Landes Nordrhein-Westfalen verwendet Fragebogen dar (BREHMER 1996, S.1-15 Anhang). Dadurch wird ein Bezug und ein Vergleich zu den dortigen Ergebnissen in Teilen möglich (Familie, Lieblingsfächer, Hobbys, zum Sportunterricht, zum Basketballspielen). Weitere Fragen wurden in Anlehnung an die Arbeiten von PFISTER (1983) entnommen. Die Analyse der Antworten erfolgte mit SPSS für Windows 98.

➤ **Interviews mit den Sportlehrkräften**

Die Interviews wurden jeweils von einer gleichgeschlechtlichen Person durchgeführt. Die Sportlehrerinnen wurden von der Leiterin befragt, die Sportlehrer von einem Studenten, welcher die Analyse im Rahmen seiner Examensarbeit anfertigte. Dazu war ein Leitfaden entwickelt worden, anhand dessen die Gespräche geführt und per Tonband aufgezeichnet wurden. Die Interviews wurden transkribiert und in einer ersten Analyse unter den Leitfragen zusammengefaßt. Im weiteren erfolgte jeweils eine zusätzliche Analyse, inwiefern Antworten zu weiteren Kategorien gefaßt werden können.

Die Ergebnisse setzen sich somit aus qualitativ und quantitativ erhobenen Daten zusammen. Vor allem um die Einstellungen der Lehrkräfte zu dem Themenkomplex der Koedukation im Sportunterricht, zu ihren Zielsetzungen des Sportunterricht und über ihre Einschätzung des Unterrichtsversuches zu erfahren, wurde eine qualitative Untersuchungsmethode vorgezogen. Ebenso enthielten einige Fragen des Fragebogens offene Antwortmöglichkeiten, so daß individuelle Aussagen analysiert werden konnten. Andererseits bieten die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten des Fragebogens eine quantitative Analyse der angesprochenen Problemstellungen.

2. Allgemeine Daten der Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs an der KGS-Neustadt

Insgesamt haben 98 Mädchen und 92 Jungen den Fragebogen ausgefüllt. Allerdings tauchen nicht immer diese maximalen Zahlen auf, da zum Teil einzelne Fragestellungen von den Jugendlichen nicht beantwortet wurden. Diese fehlenden Fälle werden bei den speziellen Auswertungen nicht berücksichtigt.

2.1. Allgemeine biographische Daten (Alter, Familie)

Die Schülerinnen und Schüler besuchen gegenwärtig den 7. Jahrgang der KGS Neustadt. Die Mädchen und Jungen unterscheiden sich nicht bezüglich ihres Alters, d.h. im Durchschnitt sind die Mädchen 13,61 Jahre alt zum Untersuchungszeitraum im Juni 1998, die Jungen 13,67.

Tabelle 1: Familie nach Geschlecht der Schülerinnen und Schüler

Frage 4: Bei wem lebst Du?	Mädchen		Jungen	
	n=98	%	n=92	%
Eltern	81	82,7	70	76,1
Vater	4	4,1	4	4,3
Mutter	11	11,2	17	18,5
Pflegeeltern			1	1,1
Sonstige	2	2		

82,7% der Mädchen und 76,1% der Jungen leben zusammen mit ihren Eltern. Jeweils 4% leben nur mit dem Vater. 18,5% der Jungen werden nur von der Mutter betreut, hingegen sind es nur 11,2% der Mädchen, die alleine mit der Mutter leben. Ein Junge lebt bei Pflegeeltern, 2 Mädchen werden von weiteren Verwandten betreut. Auffallend ist, daß 7 Jungen, die dem Hauptschulzweig zugeordnet sind, nur mit ihrer Mutter zusammenleben (33,3%), dagegen gehören 93,8% der Hauptschülerinnen Familien mit beiden Elternteilen an, ein Mädchen lebt bei ihrem Vater. Für den Gymnasialbereich gilt, daß 87,5% der Schülerinnen und 82,6% der Jungen bei den Eltern aufwachsen, die anderen Kinder leben mit alleinerziehenden Müttern.

Jeweils etwas mehr als 13% der Kinder sind Einzelkinder, ca. 30% sind das älteste Kind der Geschwisterfolge, ca. 40% das jüngere. Zwischen 15% und 17% liegt der Anteil derer, die sowohl jüngere als auch ältere Geschwister haben. Es besteht kein Unterschied zwischen der Mädchen- und Jungengruppe. Die Hälfte der Jungen (50,6%) haben mindestens eine Schwester, 61,9% der Mädchen haben einen oder mehr Brüder, d. h. die Mädchen haben eher einen anders geschlechtlichen Geschwisteranteil in der direkten Familie.

2.2. Allgemeine Daten bezüglich Staatsangehörigkeit, Schulart, Sportunterricht

Der Anteil der ausländischen Kinder ist relativ gering. Ein Mädchen besitzt die englische Staatsangehörigkeit, 2 Mädchen und 3 Jungen sind Rußland-Deutsche, je ein Junge hat die französische, die italienische und die polnische Staatsangehörigkeit.

Tabelle 2: Nicht deutsche Nationalität nach Geschlecht der Schülerinnen und Schüler

Frage 5: Nationalität	Mädchen		Jungen	
	n	%	N	%
Englisch	1			
Französisch			1	
Italienisch			1	
Polnisch			1	
Russisch-Deutsch	2		3	

Ca. ein Viertel der Jugendlichen sind dem gymnasialen Zweig zugeordnet, 59,2% der Mädchen und 51,6% der Jungen dem Realschulbereich, als zur Hauptschule gehörig zeigen sich 16,3% der Mädchen und 23,1% der Jungen. Es bestehen keine Unterschiede bezüglich der Schulart und der Geschlechtszugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Tabelle 3: Schulart nach Geschlecht der Schülerinnen und Schüler

Frage 1: besuchter Schulzweig	Mädchen		Jungen	
	n=93	%	n=90	%
Hauptschule	16	17,2	20	19,7
Realschule	55	59,1	47	52,2
Gymnasium	22	23,7	23	25,6

In den gemischten Sportgruppen betrug der Anteil der Mädchen, welche den Fragebogen beantwortet hatten, nur etwa ein Drittel (36,4%). Von den Mädchen insgesamt wurden 87,8% in reinen Mädchengruppen (n=86) unterrichtet; davon hatte jeweils die Hälfte eine Sportlehrerin (51,2%) bzw. einen Sportlehrer (48,8%). Von den Jungen waren 77,2% (n=69) reinen Jungengruppen zugeordnet, davon wurden 69,6% von einem Sportlehrer unterrichtet und nur 30,4% von einer Sportlehrerin.

Bei den gemischten Sportgruppen sind nur relativ wenige Daten vorhanden, da einige Klassen zum Untersuchungszeitraum nicht anwesend waren. So ergeben sich insgesamt nur relativ wenige Fälle für eine Analyse, d. h. insgesamt handelt es sich um 12 Schülerinnen (12,2%) und 21 Schüler (23,3%). Von diesen Mädchen werden 8 von einer Sportlehrerin und 4 von einem Sportlehrer unterrichtet. 10 dieser Jungen haben eine Sportlehrerin, 11 einen Sportlehrer.

Tabelle 4: Betreuung der getrennten bzw. gemeinsamen Sportgruppen durch Sportlehrerin bzw. Sportlehrer

Frage 40: Unterricht bei Sportlehrerin/ Sportlehrer	Mädchen (N= 98)		Jungen (N= 90)	
	Getrennt N=86 87,8%	Gemischt N=12 12,2%	Getrennt N= 69 76,7%	Gemischt N=21 23,3%
Sportlehrerin	N=44 51,2%	N=8 15,4%*	N=21 30,4%	N=10 32,3%*
Sportlehrer	N=42 48,8%	N=4 8,7%*	N=48 69,6%	N=11 18,6%*

* Prozentangabe bezieht sich auf Anteil von Mädchen/Jungen bei Sportlehrerin bzw. bei Sportlehrer

3. Auswertungen zum getrennten Sportunterricht

3.1. Einstellungen zum getrennten bzw. zum gemeinsamen Sportunterricht

Als zentrale Fragestellung der Untersuchung, ob die Schülerinnen und Schüler die Geschlechtertrennung des Sportunterrichts befürworten oder nicht, soll zuerst Frage 24 des Fragebogens analysiert werden: d. h. ob die Mädchen lieber Sport nur mit Mädchen bzw. die Jungen lieber Sport nur mit Jungen hätten.

Tabelle 5: Getrennter oder gemeinsamer Sportunterricht nach Geschlecht der Jugendlichen

Frage 24: Sportunterricht lieber getrennt oder gemeinsam	Mädchen		Jungen	
	n=94	%	n=89	%
Immer geschlechtsgetrennt	62	66,0	66	74,2
Immer gemeinsam mit anderen	24	25,5	17	19,1
Nur bestimmte Sportarten getrennt	8	8,5	6	6,7

Insgesamt wird die Geschlechtertrennung im Sportunterricht von mehr als 2/3 aller Schülerinnen und Schüler akzeptiert, wobei die Schüler sogar fast zu 3/4 dieses befürworten. Die auftretenden Unterschiede sind nicht statistisch signifikant.

Eine weitere Analyse geht der Frage nach, ob die besuchte Schulart oder die Gruppenzusammenstellung bzw. das Geschlecht der Lehrkraft eine Rolle bei der Entscheidung spielte.

Tabelle 6: Frage 24 nach Schulzweig und Geschlecht der Jugendlichen

Frage 24: Sportunterricht lieber getrennt oder gemeinsam	Mädchen						Jungen					
	Hauptschule n=16		Realschule n=56		Gymnasium n=22		Hauptschule n=20		Realschule n=46		Gymnasium n=23	
		%		%		%		%		%		%
Immer getrennt	9	56,3	37	56,3	16	72,7	10	50,0	37	80,4	19	82,6
Immer gemeinsam	6	37,5	14	25,0	4	18,2	8	40,0	9	19,6	---	----
Nur bestimmtes	1	6,3	5	8,9	2	9,1	2	10,0	---	----	4	17,4

Die Akzeptanz der Geschlechtertrennung scheint im gymnasialen Bereich am größten zu sein, ebenso wie bei den Jungen, die den Realschulzweig besuchen. Eine Bevorzugung des gemeinsamen Sportunterrichts von Mädchen und Jungen ist im Hauptschulbereich am stärksten mit ca. 40%.

Tabelle 7: Frage 24 nach Sportlehrerin/Sportlehrer im getrennten/gemeinsamen Unterricht nach Geschlecht der Jugendlichen

Frage 24: Sport lieber getrennt oder gemeinsam	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer	
	Getrennt n=43	Gemischt n=5	Getrennt n=42	Gemischt n=4	Getrennt n=21	Gemischt n=9	Getrennt n=47	Gemischt n=11
	%	%	%	%	%	%	%	%
Immer getrennt	34 79,1	2	24 57,1	2	19 90,5	3	38 80,9	6
Immer gemeinsam	7 16,3	1	15 35,7	1	2 9,5	5	6 12,8	3
Nur bestimmtes	2 4,7	2	3 7,1	1	---	1	3 6,7	2

Die geschlechtsgetrennten Gruppen scheinen sich dahingehend zu unterscheiden, daß bei den Mädchen diejenigen, die von einem Sportlehrer unterrichtet werden, eher einen gemischten Sportunterricht wünschen als die Mädchen einer Mädchengruppe, die von einer Sportlehrerin betreut werden. Bei den Jungen der reinen Jungengruppen ist insgesamt ein sehr hoher Prozentsatz für den getrennten Sportunterricht. Dies scheinen sich vor allem die Jungen zu wünschen, die von einer Sportlehrerin unterrichtet werden (90,5%). Da die Mädchen der gemischten Gruppe zahlenmäßig nur wenig geantwortet haben, läßt sich für sie keine Aussage bezüglich dieser Frage machen. Für die Jungen, die in gemischten Gruppen Sport haben, gilt, daß die Hälfte derjenigen, die von einer Sportlehrerin unterrichtet werden, auch wieder gemischten Sportunterricht vorziehen, wohingegen Jungen, die von einem Sportlehrer gemischt unterrichtet werden, zur Hälfte einen geschlechtsgetrennten Unterricht bevorzugen würden. Ob es solche Abhängigkeiten gibt, läßt sich aber wegen der geringen Zahl der Fälle nicht verallgemeinern.

Insgesamt läßt sich aber aus dem Antwortverhalten zu dieser Frage 24 ableiten, daß insgesamt eine sehr hohe Akzeptanz der Schülerinnen und Schüler zu der Geschlechtertrennung im Sportunterricht des 7. Jahrgangs vorhanden ist.

In Frage 25 sollten die Schülerinnen und Schülern ihre differenzierte Meinung zum gemeinsamen und getrennten Sportunterricht in der Schule äußern.

Tabelle 8: Meinungen zum gemeinsamen oder getrennten Sportunterricht bezüglich Sportlehrkraft nach Geschlecht der Jugendlichen

Frage 25: Meinungen über den gemeinsamen oder getrennten Sportunterricht	Mädchen		Lehrer		Jungen		Lehrer	
	Lehrerin n=52	%	n=46	%	Lehrerin n=31	%	n=57	%
Gemeinsam in den gleichen Sportarten	9	17,3	7	15,2	6	19,4	8	14,0
Gemeinsam in einigen, in anderen getrennt	2	3,8	12	26,1	9	29,0	5	8,8
Nur gemeinsam bis zu einem bestimmten Alter	15	28,8	6	13,0	4	12,9	14	24,6
Immer getrennt unterrichtet	15	28,8	10	21,7	7	22,6	20	35,1
Egal ob gemeinsam oder getrennt	11	21,2	11	23,9	5	16,1	10	17,5

Relativ ähnlich ist das Antwortverhalten aller Schülerinnen und Schüler bezüglich der Kategorien „Gemeinsam in den gleichen Sportarten unterrichtet zu werden“ und „egal, ob gemeinsam oder getrennt unterrichtet wird“. Faßt man die mittleren drei Kategorien zusammen, bei denen es letztlich in allen auch um eine Geschlechtertrennung geht, zeigt sich wieder die relativ hohe Akzeptanz für eine Trennung nach Mädchen und Jungen im Sportunterricht. Eventuell hervorzuheben sind die beiden Prozentzahlen der Kategorie „in einigen gemeinsam, in anderen getrennt“. Hier äußern sich jeweils mehr als ein Viertel der Schülerinnen und Schüler, die bei einer andersgeschlechtlichen Lehrkraft Sportunterricht erfährt, daß ihrer Meinung nach in bestimmten Sportarten Mädchen und Jungen getrennt, in anderen gemeinsam unterrichtet werden sollten. Diese Kategorie ist bei den Mädchen, die von einer

Sportlehrerin und von den Jungen, die von einem Sportlehrer unterrichtet werden, nicht so bedeutsam.

Weitere Interpretationsmöglichkeiten wären möglich, wenn noch nach der Art der Sportgruppe - getrennter oder gemeinsamer Sportunterricht - differenziert werden würde. Allerdings sind wieder einige Fälle je Kategorie so gering, daß keine allgemeinen Aussagen zu formulieren sind.

3.2. Einstellungen zum getrennten bzw. zum gemeinsamen Sportunterricht (Aufsätze)

Die Analyse der Aufsätze wurde auf mehreren Ebenen vorgenommen. Ein erster Ansatz untersuchte die Aussagen daraufhin, ob sie positiv oder negativ zu werten sind bezüglich des von ihnen besuchten gemeinsamen bzw. getrennten Sportunterrichts. Darüber hinaus wurde erfaßt, welche Vorstellungen sie von der anderen Form des Sportunterrichts besitzen und was sich im Verhalten der Mädchen und Jungen ändern würde. Insgesamt wurden die Aussagen in einem weiteren Schritt nach ihren Inhalten kategorisiert, um Ähnlichkeiten, Begründungen oder Argumentationsstränge zu erhalten. Weitere Vergleiche im Aussageverhalten von Mädchen und Jungen werden möglich. Hier im einzelnen wesentliche Erkenntnisse.

3.2.1. Positive Aussagen bezüglich des getrennten Sportunterrichts

Insgesamt überwiegen die positiven Äußerungen bezüglich eines getrennten Sportunterrichts von Mädchen und Jungen. Dabei werden allgemeine Aussagen formuliert, sowie auch spezielle Gründe angegeben, warum diese positive Entscheidung für einen geschlechtsgetrennten Unterricht gefällt wird. Dabei führen im wesentlichen Mädchen und Jungen die gleichen Gründe an wie ‚Spaß haben‘, ‚Ausgelacht werden‘, ‚Angst vor Blamage‘, ‚Leistungsunterschiede‘ oder ‚Bevorzugung von Mädchen bzw. Jungen‘. Allerdings sind die Häufigkeiten der Nennungen unterschiedlich. Weniges ist ganz spezifisch für die Schülerinnen bzw. für das Aussageverhalten der Schüler. Einen großen Raum nehmen die zu betreibenden Sportarten ein und die Kompromißbereitschaft, die man eingehen müßte.

Allgemeine Aussagen (M=35; J=31) überwiegen:

Meine Sportstunde verläuft total super. mm178¹

Ich finde, so wie wir jetzt Sport haben, ist es OK. mm38

Ich finde den Sportunterricht mit den Mädchen besser als mit den Jungs. mm139

Ich finde es gut, wie es jetzt ist. ... und ich möchte auch in einer Sportgruppe bleiben, die nur aus Mädchen besteht. mm186

Meine Meinung: der Sportunterricht mit Jungen wäre „Scheiße“, nur Mädchen ist viel besser. mm123

Mir selbst macht es ja nichts aus mit Jungen zusammen Sport zu haben, aber ich finde es auch so, nur unter Mädchen ganz gut. ... Mit Jungen zusammen würde ich nichts besser finden. mm193

Ich finde es gut, wenn es eine reine Jungengruppe gibt. jj202

Ich meine, daß der Sportunterricht in getrennten Gruppen besser verläuft als in gemischten. jj 203

Mit Jungen ist der Sportunterricht viel besser durchzuführen. ... Unser Sportunterricht verläuft super. jj101

Mir gefällt, daß die Jungen in einer Sportgruppe sind und die Mädchen in einer anderen Gruppe sind. jj78

Ich finde es gut, daß wie Sport nicht zusammen mit Mädchen machen. Letztes Jahr hatte ich noch mit Mädchen zusammen Sport. Das fand ich blöd. jj113

¹ mm=Mädchen in Mädchengruppen; jj=Jungen in Jungengruppen

Dabei ist das **Spaß haben (M=10; J=7)** im getrennten Sportunterricht ein wichtiger Aspekt:

Ich finde es echt toll, wir sind viel ausgelassener und haben viel mehr Spaß am Sportunterricht. Wir laufen rum wie wir wollen! mm160

In dem Mädchensportkurs macht es mehr Spaß als mit Jungen. mm188

Eine Zeit lang haben wir Rock'n'Roll getanzt. Wenn die Jungen dabei gewesen wären, hätte es gar keinen Spaß gemacht, weil sie sich immer gelangweilt hätten. mm126

Wenn wir nur mit Jungs Sport machen, macht das viel mehr Spaß als mit Mädchen. jj103

.. außerdem macht es [der getrennte Sportunterricht] mehr Spaß, weil die Mädchen meistens am nölen sind. jj121

Das Interesse an bestimmten Sportarten (M=16; J=27) wird primär als Grund für die Bevorzugung der Geschlechtertrennung genannt, entsprechend die Ablehnung:

Gut, denn so können wir unsere Wünsche besser durchsetzen. ... Jetzt spielen wir nicht nur Fußball, sondern Spiele, die uns mehr Spaß machen. mm125

Ich finde es total gut, daß wir kein Fußball spielen. mm39

Ich hatte schon mit Jungen Sport, es war nicht so gut, denn sie wollten immer nur Basketball oder Fußball spielen, weil sie das am besten können. mm138

Bei uns im Sportunterricht ist es echt eigentlich voll locker. Wir machen coole Sachen, z.B. Geräteturnen, Spiele, Bodenturnen und so was. mm140

Also, ich finde den Unterricht in getrennten Gruppen auf einer Seite viel besser, da es keine Streitereien werden der Spiele oder dem Thema, was gemacht werden soll, gibt. jj218

Die Mädchen möchten aber auch nie die Sachen spielen, die wir spielen möchten. jj74

Es gibt keine Meinungsverschiedenheiten, da alle Jungen gerne Fußball, Basketball oder sonstiges spielen. ... Bei den Mädchen ist das anders, sie wollen meist nur Volleyball spielen, Trampolin springen oder Federball spielen. jj203

Eine Sportstunde soll nicht mit Mädchen verlaufen, weil wenn die Jungen Fußball spielen wollen, sagen die Mädchen immer nein, und das finde ich total doof. jj91

Ich mache lieber nur mit Jungs Sport, denn der Fußball ist mir heilig. jj206

Jungen führen **Leistungsunterschiede (M=3; J=17)** als Argument für die Geschlechtertrennung an:

Außerdem gewinnen sie [Jungen] immer, wenn wir irgendwelche Spiele spielen. mm181

So konnten die Mädchen nicht zeigen, daß sie auch gut im Sport sind. So hatten viele Jungen eine Eins, und die meisten Mädchen Dreien und Vieren. mm187

Jungen sind meistens körperlich überlegen und können deshalb mehr leisten. jj115

Mädchen sind nicht schlecht im Sport, aber Jungen sind meistens effektiver im Turnen, weil der Körper besser aufgebaut ist. jj101

Ich finde es ganz gut, daß Mädchen und Jungen getrennt [sind], denn manche Mädchen sind nicht so sportlich wie Jungs. ... Manche Jungs sind auch nicht so sportlich, aber die Jungs sind kräftiger. jj220

Mit einer reinen Jungengruppe kann man härtere Spiele spielen. Die Mädchen sind allgemein weicher als die Jungen. jj73

Abgesehen davon, gibt es auch Leistungsunterschiede zwischen Jungs und Mädchen. ... Ich meine beim Hochsprung z.B. könnten die meisten Jungs die Latte schon am Anfang auf 1m legen, doch die Mädchen wollen immer erst mal von einem halben Meter anfangen und sich langsam steigern. jj218.

Mädchen äußern eher, daß sie sich in reinen Mädchengruppen wohler fühlen, das mag daran liegen, daß sie nicht das Gefühl haben, ausgelacht zu werden bzw. sich vor den Jungen zu blamieren:

Unter sich sein (M=13; J=2)

Also, ich finde es so OK, da ist man unter sich, und das ist super. mm178

In einem reinen Mädchensportunterricht fühle ich mich auf alle Fälle wohler und sicherer. mm183

Das gute ist, daß wir nur Mädchen sind. mm153

Aber ich finde es unter Mädchen besser, weil dort die Mädchen, die nicht gut in Sport sind, sich auch beteiligen und alles versuchen was sie mit Jungen nicht machen würden ... mm193

Auch wenn man nur unter Mädchen sind [sic!], da kann man mehr Mädchen... besprechen, was Jungen nichts angeht. mm142

Außerdem hat man dann viel mehr Privatsphäre, wenn man z.B. über die Jungs quatscht, hören die das wenigstens nicht mit. ... Man traut sich mehr. mm170

Ich finde den Sportunterricht nur mit Jungen gut: man kann viel miteinander reden. jj105

Mit Mädchen Sportunterricht zu machen ist nicht schlecht, aber in einem Jungenkreis zu turnen ist besser, als wenn ein anderes Geschlecht zuguckt, und man sich nicht so wohl fühlt. jj101

Nicht ausgelacht werden (M=12; J=7)

Ich finde es toll, daß in unserer Gruppe niemand ausgelacht wird, weil er irgend etwas nicht kann oder versteht. Im Gegenteil, die ganze Gruppe hilft derjenigen dann. mm33

Das finde ich gut, daß keine Jungs dabei sind, weil die ein immer ausspotten, wenn man nicht so schnell laufen kann. mm152

Ich habe es erlebt, daß ein Mädchen total gehänselt wurde von den Jungen, nur weil sie etwas dicker war und nicht so sportlich, Das finde ich total fies. Mädchen unter sich machen das (glaube ich) nicht. mm191

Ich finde die Sportstunden, die jetzt sind, ganz gut, weil keiner über einen anderen lacht, wenn sie was falsch macht. mm198

... und wenn man mal was nicht kann, dann lachen die Mädchen, und das ist blöd. jj97

... weil man nicht ausgelacht wird [in getrennten Gruppen]. jj90

Als ein Mädchen den Ball nicht traf wurde sie ausgelacht und herumgeschubst. jj216

Angst vor Blamage (M=6; J=2)

Und wenn wir mal Sport haben, und bei uns schauen Jungs zu, dann macht fast keiner mehr mit, weil sie Angst haben, sich zu blamieren. mm186

Ich finde es besser so, wenn wir getrennt sind, weil: es peinlich ist, man traut sich nicht so viel und dadurch ist meistens die Sportzensur tiefer. mm179

Und manchen Mädchen ist es auch peinlich, wenn Jungs zugucken. Man will sich einfach mehr verausgaben. mm173

Der Unterricht mit Mädchen ist nicht so toll, denn man will sich nicht vor ihnen blamieren. jj81

Ich finde das bei getrennten Gruppen besser ist, weil die Jungen peinlich finden, wenn sie was schlechter können als die Mädchen. jj106

Lehrkräfte können auf Schülerinnen und Schüler eingehen (M=5)

In den getrennten Sportkursen können die Lehrer besser auf die Interessen der Jungen/Mädchen eingehen. mm171

Was ich auch toll finde ist, daß der Sportlehrer, wenn er merkt, daß wir uns etwas nicht trauen, uns hilft und dabei auflockernde Sprüche macht. mm

Bevorzugung (M=3; J=1)

Der Unterricht ist so viel besser. Als wir noch mit den Jungs zusammen waren, wurden diese öfter bevorzugt. Gerade in Fußball. ... Jetzt werden alle gleich behandelt, keiner wird bevorzugt und keiner wird ausgestoßen. mm39

... man kommt öfter dran und wird nicht unterdrückt, wenn die [die Jungen] etwas besser können. mm 152

Mit Jungs finde ich es etwas besser, weil Mädchen bevorzugt werden, und dann müssen wir dastehen und zugucken, weil in unserer Klasse auch Mädchen bevorzugt werden. jj205

Ein Teil der Mädchen äußert konkret Verhaltensweisen von Jungen, mit welchen sie im getrennten Sportunterricht nicht mehr konfrontiert sind:

Negativverhalten der Jungen – allgemein, Angeben/Imponieren, Härte - (M=19)

Ich finde es gut, daß wir nur Mädchen sind, weil die Jungs nur dumm rum labern, entweder weil wir es nicht gut machen, oder weil es bescheuert aussah. mm149

Denn die [die Jungen] sagen immer, die können das nicht, sind doch zu doof dazu. mm165

Weil die Jungs einen dumm anmachen, wenn man einen Fehler macht, wie z. B. beim Fußball den Ball verliert. mm139

Ja, sie [die Jungen] machen uns immer an, ... Sie rufen auch immer total bescheuerte Sachen, so z.B. man hast du geile Titten, oder ob wir nicht mal bumsen wollen, also, das finde ich total bekloppt. mm178

Die Jungs (von wegen das stärkere Geschlecht) geben zu viel an oder spielen nur unter sich (nicht alle), und beachten die Mädchen dabei gar nicht. mm176

Beim Brennball z.B. werfen die Jungen sehr doll, und man kann sich sehr stark weh tun. mm180

Ich finde daran gar nichts toll, wenn Jungs und Mädchen zusammen Sport haben, weil die Jungs immer so harte Schläge drauf haben. Und davor habe ich Angst. mm151

Negativverhalten der Mädchen (M=2; J=4):

Blöd ist nur, daß manche Mädchen immer zu den Jungen gehen, um da zu gucken. mm125

[Mädchen] nur am Jammern und am Meckern sind. jj117

Jungen werden gefordert (J=4):

Außerdem, wenn wir unter Jungen sind, werden wir auch mal von unserem Sportlehrer so richtig gefordert, und das finde ich gut. jj122

Jungen brauchen schnelle und aggressive Spiele jj97

Unser Lehrer legt sehr viel Wert auf Krafttraining, er meint, Jungs dürfen keine ‚Schlappies‘ sein. jj 206

3.2.2. Negative Aussagen bezüglich des getrennten Sportunterrichts

Einige Schülerinnen und Schüler, die in geschlechtsgetrennten Sportgruppen unterrichtet werden, würden einen gemeinsamen Sportunterricht vorziehen. Neben **allgemeinen Aussagen** (M=4; J=4), wie ‚finde ich besser‘, halten diese Jugendlichen den gemischten Sportunterricht für abwechslungsreicher (M=3; J= 3), d. h. nicht so langweilig, sie wollen **Spaß haben** (M=5; J=2) mit den Jungen bzw. mit den Mädchen, sie **verstehen sich** gut (M=1; J=2), sind mit ihnen befreundet. Bezüglich des **Sportarteninteresses** (M=7; J=3) äußert ein Mädchen, daß sie gerne mehr Fußball spielen und ein Junge, daß er öfter an Geräten turnen möchte. Auch der **Leistungsvergleich** mit den Jungen ist für Mädchen ein Argument für den gemeinsamen Sportunterricht (M=4). Für Mädchen in reinen Mädchengruppen scheint auch das alberne, verweigernde Sportverhalten ein positiver Grund für einen Sportunterricht mit Jungen zu sein (M=5)

Die Jungen strengen sich nämlich mehr an und die Mädchen kaspern mehr rum. mm172

Die Jungen machen schon nach 4 Minuten etwas. [hat vorher erklärt, daß Mädchen erst nach 6 Minuten mit dem Sport beginnen. mm

Die Dominanz der großen Sportspiele ist für Jungen ein wesentliches Argument für den Sportunterricht nur mit Jungen, denn sie können mehr und ungestörter agieren, für Mädchen bildet sie ebenso einen wesentlichen Grund und zwar dahingehend, daß nun nicht mehr soviel gespielt wird und eher Geräteturnen und anderes durchgenommen wird.

Bei Jungen wird der Leistungsanspruch deutlich.

Mädchen fühlen sich wohler unter Mädchen, sie werden nicht ausgelacht, sie können sich nicht vor Jungen blamieren.

4 Unterricht bei einer Sportlehrerin bzw. bei einem Sportlehrer

Da insgesamt die Mädchen bzw. die Jungen in den geschlechtsgetrennten als auch in den gemischten Sportgruppen sowohl von Lehrerinnen als auch Lehrern unterrichtet werden, soll analysiert werden, inwieweit die Akzeptanz eines getrennten Sportunterrichts auch abhängig ist von dem Geschlecht der Lehrkraft.

4.1. Wunsch nach einer Sportlehrerin/nach einem Sportlehrer

In Frage 43 sollten die Jugendlichen angeben, ob sie lieber von einer Sportlehrerin bzw. von einem Sportlehrer unterrichtet werden wollen, oder ob es ihnen egal ist, wenn eine Frau oder ein Mann den Sportunterricht leitet.

Tabelle 9: Wunsch nach Sportlehrerin/Sportlehrer bzgl. gegenwärtiger Sportlehrkraft nach Geschlecht der Jugendlichen

Frage 43: Unterricht von Sportlehrerin/Sportlehrer	Mädchen		Lehrer		Jungen		Lehrer	
	n=51	%	n=46	%	n=30	%	n=59	%
Von Sportlehrerin	37	72,5	15	33,3	7	23,3	2	3,4
Von Sportlehrer	1	2,0	4	8,9	2	6,7	41	69,5
Ist egal	13	25,5	26	57,8	21	70,0	16	27,1

Die Mädchen, die von einer Lehrerin unterrichtet werden (n=51), wünschen sich zu 72,5% wieder eine Lehrerin. Ein Mädchen hätte lieber bei einem Lehrer Sportunterricht, 13 meinen, daß es ihnen egal ist, welches Geschlecht ihre Sportlehrkraft besitzt (25,5%). Ein ähnliches Antwortverhalten ist bei den Jungen zu verzeichnen, die von einem Sportlehrer unterrichtet werden. Von 59 Schülern geben 69,5% an, daß sie lieber von einem Sportlehrer unterrichtet werden würden (n=41), 2 wünschen sich eine Lehrerin, 27,1% äußern sich, daß ihnen das Geschlecht der Lehrkraft egal ist.

Ein anderes Wahlverhalten zeigen die Mädchen und Jungen, die bei einer andersgeschlechtlichen Lehrkraft im Sport unterrichtet wird. Von den 46 Mädchen, die bei einem Lehrer Sportunterricht haben, wünschen sich 33,3%, d. h. ein Drittel, lieber eine Lehrerin, mehr als die Hälfte (57,8%) sagen, daß es ihnen egal ist, ob sie von einer Lehrerin oder einem Lehrer unterrichtet werden. 4 Mädchen, d. h. 8,9%, zeigen keine direkte Akzeptanz ihres Sportlehrers. Bei den Jungen sind immerhin 7 von 30 (23,3%) mit der Tatsache zufrieden, daß sie von einer Sportlehrerin unterrichtet werden. Nur 2 Jungen, die von einer Lehrerin unterrichtet werden, hätten lieber einen Lehrer (6,7%). Immerhin 70% sagen, daß es ihnen egal ist, ob sie von einer Lehrerin oder einem Lehrer unterrichtet werden. Somit scheinen die Schülerinnen und Schüler, die von einer andersgeschlechtlichen Lehrkraft unterrichtet werden eine eher „unentschiedene“ Position für ihre Entscheidung einzunehmen, während diejenigen, die eine gleichgeschlechtliche Lehrkraft im Sportunterricht haben, auch zu einem sehr hohen Prozentsatz lieber von einer solchen Lehrkraft unterrichtet werden wollen.

Auch wenn aufgrund der durchaus geringen Fallzahlen eine Interpretation schwierig wird, scheint eine Tendenz vorhanden zu sein, daß Jungen, die eine Lehrerin hatten sich eher wieder eine Lehrerin wünschen als Mädchen, die einen Lehrer hatten, sich kaum wieder einen Lehrer wünschen. Ursachen könnten sich aus der Analyse der Interviews der Lehrkräfte ergeben.

Tabelle 10: Wunsch nach Sportlehrerin/Sportlehrer bzgl. der gegenwärtigen Lehrkraft/Sportgruppe nach Geschlecht

Frage 43: Möchtest Du lieber Sportlehrer oder Sportlehrerin?	Mädchen				Jungen				
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer		
	Getrennt n=43 %	Gemischt n= 8 %	Getrennt n=42 %	Gemischt n= 4 %	Getrennt n=21 %	Gemischt n=10 %	Getrennt n=48 %	Gemischt n=11 %	
Von Lehrerin	34 79,1	3	12 29,3	3	6 26,6	1	2 4,2	---	----
Von Lehrer	1 2,3	---	3 7,3	1	---	2	35 72,9	6	
Ist egal	8 18,6	5	26 63,4		15 71,4	6	11 22,9	5	

An dieser detaillierten Tabelle ist auffällig, daß kein Junge einer reinen Jungengruppe, der von einer Sportlehrerin unterrichtet wird, sich eine männliche Lehrkraft wünscht. Dies scheint eine sehr hohe Akzeptanz der Sportlehrerin durch die Schüler zu zeigen. Darüber hinaus ist der Wunsch nach einer gleichgeschlechtlichen Lehrkraft in den geschlechtshomogenen Sportgruppen höher als in den gemischten. Diese Schülerinnen und Schüler äußern häufiger, daß es ihnen egal ist, ob sie von einer Lehrerin oder einem Lehrer unterrichtet werden.

Der Wunsch nach einer gleichgeschlechtlichen Lehrkraft ist in den geschlechtshomogenen Sportgruppen höher als in den geschlechtsgemischten Sportgruppen.

Schülerinnen und Schüler von gemischten Sportgruppen ist es eher egal, ob sie von einer Sportlehrerin oder von einem Sportlehrer unterrichtet werden.

4.2. Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Lehrkraft

Inwieweit die Sportlehrerin bzw. der Sportlehrer den Vorstellungen der Jugendlichen von einer guten Lehrerin bzw. einem guten Lehrer entspricht, kann nach Frage 42 analysiert werden.

Tabelle 11: Lehrkraft entspricht den Vorstellungen nach Geschlecht der Lehrkraft/Sportgruppe nach Geschlecht der Jugendlichen

Frage 42: Vorstellung entspricht einer guten Lehrkraft	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer	
	Getrennt n=43 %	Gemischt n= 7 %	Getrennt n=42 %	Gemischt n= 4 %	Getrennt n=21 %	Gemischt n=10 %	Getrennt n=48 %	Gemischt n=11 %
Stimmt genau	13 30,2		3 7,1	1	12 57,1		20 41,7	4
Im groß. & ganzen	11 25,6		15 35,7		5 23,8		10 20,8	6
Teils – teil	18 41,9	4	18 42,9	2	3 14,3	8	15 31,3	1
Meistenteils nicht	1 2,3	3	1 2,4	1	1 4,8	1		
Überhaupt nicht			5 11,9			1	3 6,3	

Hier spiegelt sich das zuvor festgestellte Ergebnis wieder, daß eine sehr hohe Akzeptanz der Sportlehrerin in der reinen Jungengruppe vorliegt. Mehr als die Hälfte der Schüler äußert, daß ihre Sportlehrerin ihren Vorstellungen einer guten Lehrerin entspricht. Eine entsprechende Feststellung ist nur bei drei Mädchen (7,1%), welche von einem Sportlehrer unterrichtet werden, zu finden. Nimmt man die

nächste Kategorie noch hinzu als ein Form der generellen Zustimmung, so sind es bezüglich der Konstellation Schüler – Sportlehrerin immerhin 80,9%, bei der Konstellation Schülerinnen - Sportlehrer nur 42,8% der Jugendlichen, die mit ihrer Lehrkraft zufrieden sind. Ein Mädchen einer reinen Mädchensportgruppe äußert, daß ihre Sportlehrerin meistens nicht ihren Vorstellungen einer guten Lehrerin entspricht. Dem entsprechend gibt es drei Jungen, die mit ihrem Sportlehrer ‚unzufrieden‘ sind.

Im weiteren lassen sich die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler der gemischten Gruppe nur vorsichtig interpretieren. Die männliche Lehrkraft wird akzeptiert, ihr wird die notwendige Kompetenz als gute Lehrkraft zugeschrieben. Die weibliche Lehrkraft erhält eher Beurteilungen, welche nicht den Vorstellungen entsprechen – weder von Mädchen noch von Jungen. Dies deckt sich mit Ergebnissen von SCHEFFEL/PALZKILL (1994), die aufzeigen, daß Sportlehrerinnen mit einer doppelten Abwertung im Sportunterricht konfrontiert sind, d. h. bezüglich der Geschlechterhierarchie als auch bezüglich des Sportsystems.

5. Geschlechtsspezifische Einschätzungen des Basketballspiels

In den schulinternen Rahmenplänen für den Sportunterricht des 7. Jahrgangs ist eine Einheit zum Erlernen des Basketballspiels vorgesehen. Es war davon auszugehen, daß sich alle Schülerinnen und Schüler mit diesem Unterrichtsinhalt auseinander gesetzt hatten. Bezug nehmend auf die Untersuchung von BREHMER (1996) wurde der entsprechende Fragenkomplex zur Beurteilung der Basketballfähigkeiten von Mädchen und Jungen aufgenommen.

Tabelle 12: Beurteilungen des Basketballspiels von Mädchen und Jungen

	Mädchen n=97 Jungen n=88	Können Jungen besser	Können Mädchen besser	Können beide gleich gut
Die Regeln beachten	Mädchen	19 19,6%	37 38,1%	41 42,3%
	Jungen	43 48,9%	13 14,8%	32 36,4%
Aufpassen, was andere in Spielgruppe tun	Mädchen	6 6,1%	41 41,8%	51 52,0%
	Jungen	31 36,5%	21 24,7%	33 38,8%
Körbe werfen	Mädchen	48 49,0%	3 3,1%	47 48,0%
	Jungen	77 88,5%	---- ----%	10 11,5%
Den Ball abgeben	Mädchen	16 16,5%	40 41,2%	41 42,3%
	Jungen	46 52,9%	21 24,1%	20 23,0%
Person in der anderen Spielgruppe decken	Mädchen	40 41,2%	7 7,2%	50 51,5%
	Jungen	60 69,0%	8 9,2%	19 21,8%
Den Ball gezielt zuspielen	Mädchen	40 40,8%	7 7,1%	51 52,0%
	Jungen	72 84,7%	1 1,2%	12 14,1%
Schnell laufen	Mädchen	21 21,6%	10 10,3%	66 68,0%
	Jungen	51 58,0%	4 4,5%	33 37,5%
Hoch springen	Mädchen	35 35,7%	6 6,1%	57 58,2%
	Jungen	58 65,9%	7 8,0%	23 26,1%

Mädchen halten sich selbst für besser als Jungen im Bereich der Regeleinhaltung (38,1%), außerdem glauben sie besser als Jungen aufzupassen, was andere in der Spielgruppe tun (41,8%), sowie – damit wohl zusammenhängend – können sie den Ball besser abgeben (41,2%). Jungen dagegen äußern für **alle** Basketballeigenschaften, daß sie die Besseren sind, lediglich, das Aufpassen, was andere tun, können – nach Meinung der Jungen (24,7%) - Mädchen auch. Dabei ist das ‚Körbe werfen‘ eine eindeutig jungenspezifische Angelegenheit (88,5% der Jungen; 49,0% der Mädchen).

Durchweg sind jeweils mindestens über 40% der Mädchen der Meinung, daß Mädchen und Jungen die verschiedenen Basketballfähigkeiten gleich gut beherrschen. Eine entsprechende Meinung vertreten die Jungen nur jeweils mit weniger als 40%!

Bei den beiden Eigenschaften ‚den Ball abgeben‘ und ‚aufpassen, was andere in der Spielgruppe tun‘ erhalten die Mädchen von den Jungen die höchsten Bewertungen, aber letztlich ist es auch nur knapp ein Viertel, welches diese Meinung vertritt. Im Vergleich dazu, sind dies zwei Eigenschaften, welche die Mädchen für sich als kompetenter beschreiben.

Die Kompetenz für das Basketballspiel liegt in der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler primär bei den Jungen. Jungen schätzen Mädchen nur zu einem geringen Prozentsatz als besser ein. Mädchen halten eher beide Geschlechtsgruppen für kompetent.

Im weitesten decken sich diese Ergebnisse mit denen der Untersuchung von BREHMER (1996 S. 151). Allerdings werden an der KGS-Neustadt nicht die extrem hohen Bewertungen von und für die Mädchen bezüglich der Eigenschaft ‚den Ball abgeben‘ erreicht.

6. Auswertung der Interviews mit den Lehrkräften

Bei der Analyse der Interviews mit den Lehrkräften wurden unterschiedliche Gesichtspunkte genauer betrachtet. Im Zentrum steht die Bewertung des getrennten Sportunterrichts durch die Lehrkräfte. Darüber hinaus werden auch weitere Aspekte heraus gearbeitet, d. h. es werden die Vorstellungen zur Koedukation und zu den Zielsetzungen von Sportunterricht betrachtet, da diese letztlich als Einflußgrößen die Unterrichtsgestaltung wesentlich beeinflussen. Bei der Durchsicht der Interviews traten zwei weitere Punkte auf, zum einen, wie Sportlehrer mit dem Unterrichtsinhalt von Gymnastik/Tanz als Angebot im Sportunterricht umgehen und zum anderen die Bewertung des Unterrichtens von Mädchengruppen.

6.1. Einstellung gegenüber dem geschlechtsgetrennten Unterricht

Alle Lehrkräfte, die eine Mädchen- bzw. eine Jungengruppe im Sport unterrichten, stehen dem getrennten Sportunterricht, wie er derzeit läuft, sehr positiv gegenüber.

Ich bin begeistert von diesen reinen Jungengruppen. (F)

Also, nach den Erfahrungen, die wir jetzt in diesem halben Jahr gemacht haben, ist es mir lieber, also, daß wir sie trennen. ... Der gesamte Unterricht ist jetzt leichter. (D)

Ich habe es anfänglich als außerordentlich positiv empfunden, nur Jungs zu unterrichten. Nicht weil ich Mädchen nicht leiden mag, ganz im Gegenteil. Aber es hat sich eine ganz für mich faszinierende Harmonie herausgestellt. ... **habe mit großem Wohlbehagen festgestellt, daß sich diese Trennung positiv, segensreich ausgewirkt hat.** [Hervorhebung C.Z.] (M)

Als Argumente im einzelnen werden genannt, daß Probleme, die zwischen Mädchen und Jungen auftreten, entfallen, daß vor allem in den Jungengruppen eine Leistungshomogenität auftritt und daß das Sportartenangebot spezifischer ausgewählt werden kann.

Probleme zwischen Mädchen und Jungen

Angesprochen werden hier vor allem Probleme, die die Altersgruppe der pubertierenden Jugendlichen im 7. Jahrgang betreffen.

In dieser Altersstufe eindeutig die jetzige Form ohne jede Einschränkung. (M)

... gerade in dieser Altersgruppe lassen sich die Jungs sehr leicht von den Mädchen ablenken. ... Also, gegenseitiges Abgelenktsein, die Mädchen werden, wie das so üblich ist, an die Wand gedrängt oder zieren sich eben in bestimmten Unterrichtssituationen sich zu beteiligen, mitzumachen. (M)

... ich sehe in Gruppen [gemischten] ... als die Gruppen sich einteilen, es haben sich sofort Mädchengruppen und Jungengruppen gebildet. In dem Alter trennen sich die gerne. Also es scheint ein Bedürfnis zu sein. (A)

Das Problem des Geschlechterkampfes fällt weg. (R)

Es gibt viele Mädchen, vor allen Dingen die, die nicht so sportlich sind, die figürlich nicht so attraktiv sind, ... die das sehr genießen, daß sie unter sich sind. Ich glaube bald, ... , ich glaube bald, daß es die Mehrheit ist. (I)

Einige Mädchen waren ja der Meinung am Anfang, oh, wie blöd, keine Jungen dabei. Sie konnten sich da nicht zur Schau stellen. Keine Jungen dabei, richtig langweilig irgendwo. Hinterher, nach kurzer Zeit, sagten dann die Mädchen, oh toll, wir kriegen richtig den Ball beim Basketball. Keiner nimmt ihn uns weg. Es wird abgespielt, Also, es scheint ihnen zu gefallen. Zwei, drei Mädchen, da bin ich überzeugt, die müssen immer mal schnell hinter den Vorhang in die andere Gruppe ... und ihre Freunde da besuchen und so, die finden es schon langweilig. (U)

Auf jeden Fall scheint es ein Problem zu geben, daß hier, zumindest an dieser Schule, Jungen und Mädchen nicht gemeinsam Sport treiben können. (K)

Auf das Problem, warum Mädchen und Jungen gerade an dieser Schule nicht miteinander klar kommen, wird an späterer Stelle eingegangen.

Leistungshomogenität und hohe Leistungsbereitschaft in den Jungengruppen

Einhellig wird den Jungen von Seiten der Sportlehrer eine sehr hohe Leistungsbereitschaft zugesprochen. Die Motivation, aber auch die motorischen Eigenschaften werden bei den Jungen als höher angesehen.

Die Gruppe zeichnet sich durch Leistungsbereitschaft und Leistungswille aus. (F)

Mit der Jungenklasse kann man 100% mehr machen. (K)

Die Jungs haben ganz andere motorische Voraussetzungen. Sie geben sich motorisch ganz anders als Mädchen. (M)

Also, die Jungs sind leistungsstärker im Sportunterricht als Jungs [sic! Mädchen], ... also, wenn man die Leistung mißt, dann sieht man, daß sie schneller sind, kräftiger, können höher springen usw.. Sie sind auch gewandter und durchsetzungsfähiger, d. h. auch in Spielsituationen ... (M)

Sportarteninteresse

Die Geschlechtertrennung wird auch wegen des unterschiedlichen Sportarteninteresses der Jugendlichen von den Sportlehrkräften befürwortet.

Weil es doch Sportarten gibt, die von Jungen bevorzugt werden oder umgekehrt. (D)

Daß die Interessen der Jungen in jedem Fall ... besser durchkommen, und umgekehrt glaube ich, daß es bei den Mädchen auch so ist. ... wo es dann in der Vergangenheit immer wieder Probleme gegeben hat, selbst wenn es nur darum ging, die letzten zehn Minuten eben Fußball zu spielen, dann gab es irgendwie lange Gesichter bei den Mädchen, oder ja, umgekehrt, kam es ja dann kaum vor, denn Basketball und Handball, das sind Sportarten, die auch von Jungen betrieben werden. Also, da waren die Mädchen schon sehr im Nachteil, meine ich. ... Und, vorhin sagte ich ja, die Mädchen werden untergebuttert [beim gemeinsamen Spielen] ... (D)

Hier wird andeutungsweise reflektiert, daß das zehn-minütige Spielen eines großen Mannschaftsspiels am Stundenende, vielleicht doch stark an den Bedürfnissen und Interessen von Mädchen vorbei geht.

Als spezielle Gründe für die positive Wertung der Geschlechtertrennung im Sportunterricht werden genannt: Probleme zwischen Mädchen und Jungen zur Zeit der Pubertät können nicht ausgetragen werden; den geschlechtstypischen Sportarteninteressen kann entgegengekommen werden; in Jungengruppen herrscht eine hohe, homogene Leistungsbereitschaft.

6.2. Bewertung des Unterrichtens von Mädchen

Bei einer genaueren Betrachtung der Aussagen über Mädchen in den Sportgruppen ist auffallend, daß sich die Aussagen von Sportlehrerinnen und Sportlehrern letztlich in ihrem Grundgehalt stark unterscheiden.

Durchweg äußern sich Sportlehrer sehr verhalten und teilweise resignierend negativ.

Eine Tatsache wird bemängelt, daß die Schülerinnen **keine Lust** zum Sportunterricht haben, daß sie häufig auf der Bank sitzen.

Ja, da gibt es schon Auffälligkeiten, daß ich hier die geballte Unlust habe. Die Mädchen haben also keine Lust zum Sportunterricht. (K)

Also, die Mädchen lassen sich eher hängen, und das ist ja keine Art von sich Darstellen-Wollen. (F)

... da kommen dann natürlich auch die gesundheitlichen Bedingungen dazu, äh, Menstruationsschwierigkeiten und so etwas. Und es gibt im 7./8. Jahrgang halt leider Mädchen, die haben dann alle zwei Wochen ihre Regel, und solche Dinge. (F)

... Mädchen häufig dazu neigen, sich dann zu entziehen. ... Mädchen sind dann speziell im 8. Jahrgang häufig entschuldigt oder haben andere Dinge, die sie verschieben, gesundheitliche Dinge oder was auch immer. Sie vergessen gerne das Sportzeug. (B)

... wenn ich rüberschiele [zur Kollegin], ... also da stelle ich fest, daß die Mädchen häufiger kein Sportzeug dabei haben, ... viele kleine Wehwehchen haben, daß es vorkommt, daß acht, neun Mädchen nicht teilnehmen. (D)

Ein weiteres Argument ist, daß man bei bzw. für Mädchen die **Unterrichtsansprüche** doch **stark reduzieren** muß:

Dann habe ich Badminton mit ihnen gespielt, und irgendwann merkte ich doch, und das kam als Rückmeldung rüber, waren das Spiele, die so ein bißchen - doch anscheinend zu hohe Anforderungen stellten, und es kam immer wieder Völkerball und Brennball. ... Aber die haben wir dann auch gemacht, seitdem läuft es auch eigentlich, auch ein bißchen besser, was mich ja nun nur freut. Ich kann auf solche **furzeinfachen** [Hervorhebung C.Z.] Spielchen zurückgreifen, dann spielen die das. (R)

[es gibt] einige Mädchen ..., die ganz hervorragend spielen. Wir haben ein Mädchen, das spielt in der Bundesliga, das ist natürlich voll drin. es [ein Mädchen] müßte schon überragend sein, um da [in der Jungengruppe] mitspielen zu können. Aber sobald das gleichwertig spielt, hat es schon keine Chance mehr, von den Jungen akzeptiert zu werden. (D)

Ich kann das nur übertragen was ich hier [Mädchengruppe] sehe. Da [Jungengruppe] könnte ich 100% mehr machen. (K)

... aber z. B. Leichtathletik und Turnen, das wäre so, was man mit Mädchen so vorhat und – ja, voll durchziehen würde, genau so wie bei den Jungen auch. Spielsportarten, Ballspiele, da ist es ja so, daß die Mädchen eben ganz, ganz oft von Haus aus nicht so in den Vereinen sind, wie es so oft bei den Jungen so ist, aber – ja Gott – also Schwierigkeiten kann ich mir nicht vorstellen dabei. Man muß ein bißchen mehr Geduld haben, es geht ... langsamer voran mit den Mädchen, weil eben die Grundlagen doch nicht so da sind, aber eben dadurch, daß viele Jungen im Verein sind. (D)

Hier wird schlicht und einfach nicht wahrgenommen, daß Mädchen, wenn sie in einem Sportverein Mitglied sind, meist nicht in den Sparten Fußball oder Basketball zu finden sind, sondern sie ein anderes Sportartenspektrum repräsentieren. Nur weil die von Mädchen betriebenen Sportarten im Kanon

des Schulsports nicht diesen hohen Stellenwert aufweisen, wird m. E. per se Mädchen eine geringere Leistungsfähigkeit zugesprochen.

Lassen sich die Einstellungen der Sportlehrer bzw. des Unterrichtens von Mädchen zusammenfassen mit der Aussage 'Zu meiner Mädchengruppe - tja, ich habe hier meinen Job zu machen'? Stellt es für einen Lehrer eine Abwertung dar, Mädchen im Sport zu unterrichten, ist es für eine Lehrerin motivierender, Jungen im Sport anzuleiten?

Sportlehrerinnen sprechen ihren Schülerinnen in reinen Mädchengruppen eine Leistungsbereitschaft zu, **sie werden gefordert**. Entsprechendes stellt auch eine Sportlehrkraft fest, welche in geschlechtshomogenen Gruppen spielen ließ. Darüber hinaus sprechen die Lehrerinnen nicht in dem hohen Maße davon, daß die Mädchen sich häufig vom Sportunterricht drücken (**Unlust**).

Ich schaffe, so rein sportlich gesehen, wesentlich mehr. Sie leisten mehr, auch für sich. In Spielsituationen sind sie natürlich ständig gefordert, weil sie unter sich spielen. Da gibt es natürlich auch gute und schlechte, aber das läuft komplett anders und 100% besser, weil ich es so besser differenzieren kann. Da habe ich nicht die äußere Geschichte mit den Jungen und Mädchen, sondern das kann man viel besser auffangen – die Leistungsunterschiede. Das merken sie auch, daß sie mehr gefordert sind und daß sie dort auch in der Lage sind, was zu leisten. (I)

Es nutzen nicht alle Mädchen [Entschuldigung der Eltern], aber die, die es wollen, nutzen es eben und lassen sich eben entschuldigen von den Eltern, weil ich gesagt habe es [Menstruation] ist eigentlich kein Grund, nun nicht mitzumachen. Sie haben es bei Frauen etwas schwieriger, schätze ich. Also Männer akzeptieren das noch viel schneller. (I)

... daß man [im gemischten Unterricht] zwei Mädchenmannschaften hat, und dann kamen die Mädchen auch wieder besser zum Zuge, auch die, die sonst als Mauerblümchen auf der Bank sitzen, spielten dann mit, ob gut oder schlecht, sei dahingestellt, aber dann waren die dabei. wenn die Mädchen unter sich zehn Minuten gespielt haben, dann sind sie schweißgebadet, was sonst [im gemeinsamen Spiel] nicht vorkommt. ... Ja, daß sie selbstbewußter sind, daß in dem Moment, wo sie mit den Jungen zusammen spielen, - ,ach, Gott-o-Gott, jetzt kommt der Ball, kann ich den überhaupt fangen?' – was in dem Moment, wo die Mädchen unter sich sind, überhaupt keine Frage ist. (D)

Sie sind eigentlich sportbegeistert, das muß ich sagen. Ich habe keine dabei, die sich drückt über längere Zeit. Sie machen alle mit, sie wollen, sie finden sich natürlich, sie sind natürlich die Größten und die Schönsten uns sie können alles! Es geht mit Gekreische los, hört mit Gekreische auf, und eigentlich ist es so, mögen wir uns. Wir haben uns so richtig zusammengerauft. (U)

Sportlehrer werten den Unterricht mit Mädchen eher resignativ-negativ, Sportlehrerinnen sehen eher ein positives Verhalten der Mädchen in reinen Mädchengruppen.

6.3. Bewertung des Unterrichtens von Jungen

Sportlehrer scheinen von ihren Äußerungen her spontan den Sportunterricht mit einer Jungengruppe dem einer Mädchengruppe vorzuziehen. Sie **kommen mit den Jungen besser klar**, sie haben weniger Probleme damit.

... der [Junge] hängt sich da [im Sportunterricht] so was von rein, das können sie sich nicht vorstellen. Der will natürlich zeigen, was er drauf hat, und der hat dann was drauf. Und – äh – das ist natürlich eine Einstellung von Schulsport, die ist natürlich phantastisch, ne? (F)

Au, so spontan würde ich vielleicht sagen Jungen, weil es sicherlich auf die Sportart ankäme. Wenn ich mir vorstelle in Leichtathletik oder Turnen Mädchen zu unterrichten, also, das wäre mir dann im Grunde egal. Während Spielsportarten, - ich würde sagen, eigentlich ist es egal. Es würde mir nichts ausmachen, auch eine Mädchengruppe zu übernehmen. (D)

Also, ich komme einfach so von meinem Verhalten, von meiner Sozialisation, meinem Feeling und auch dem, was Jungs mehr ausstrahlen, glaube ich schon, mit den Jungs besser klar. Aber ich glaube, ich habe wiederum etwas weniger Probleme, mit den Mädels zu unterrichten, als vielleicht ein, zwei meiner Kollegen, und deswegen macht es mir nichts aus. Das ist eben auch mein Job. Ich habe eben in dem Lehrerberuf eben auch schwierige Sachen zu machen, und das macht mir überhaupt nichts. **Aber ich glaube, von meinem Ansatz her, schon lieber Jungen.** [Hervorhebung C.Z.] (R)

Ein Kollege stellt die Aktivitäten der Schüler durchaus kritisch dar:

...wobei man bei den Jungen häufig den Wunsch findet, daß sie sich selbst präsentieren können, sich selber in den Vordergrund spielen wollen und dabei, ... manchmal vergessen, daß man miteinander umgehen muß im Sport, miteinander spielen muß und nicht gegeneinander. (B)

Ein weiteres Argument für den Unterricht nur mit Jungen scheint für die Sportlehrer darin zu liegen, daß **Mädchen stören** - im weitesten -, wenn Jungen Sport treiben.

... die [Jungen] lieben ihren Sport, die lieben ihr Spiel, sie bewegen sich, da stören diese Mädels. Da stören diese Mädels, die auf der einen Seite hängerig sind und nichts tun wollen und eben andere Sachen von den Jungen wollen. (R)

... Natürlich könnten auch Mädchen bei sein – wenn es leistungsbereite Mädchen wären. ... Hätte ich also 3,4,5,6, leistungsbereite Mädchen dabei, würde das sicherlich gut gehen – ich bin davon überzeugt. [Bezüglich der Teilnahme von 3,4 oder 6,8 Mädchen] ... und müßte die dabei irgendwie einbeziehen, ich glaube dieses Spiel [Fußballtennis] wäre dann nicht mehr möglich. Bin ich sicher. (F)

... in Spielsituationen ... hat man eben immer das Problem, daß Mädchen oder bestimmte Mädchen, jedenfalls so gut wie nie angespielt werden, weil man eben genau weiß, die Jungs wissen das, die verliert den Ball oder kann nicht fangen. Damit ist sie eben ein Klotz am Bein in der Gruppe, in der Gemeinschaft, und es gibt große Probleme. (M)

Sportlehrerinnen äußern sich ebenfalls sehr positiv über ihren Sportunterricht mit den Jungen.

Die sind ungeheuer, meine Gruppe jetzt, leistungsmotiviert. ... Und in so einer Jungengruppe, da braucht man sich überhaupt keine Sorgen machen. Und wenn ich nur einen Ball verliere, dann ist der unterwegs und dann geht das los einfach. Da könnte ich rausgehen und die würden was machen, einfach. ... Und da beklagen sie sich dann auch oft: „Also, wenn wir jetzt Herrn XY hätten, dann dürften wir viel öfter Fußball spielen. (I)

Sportlehrer werten den Unterricht in den reinen Jungengruppen sehr positiv und würden vorrangig auch einen solchen Unterricht für sich vorziehen. Für sie scheinen Mädchen die Jungen in ihrem Leistungsvermögen zu hindern, wenn sie gemeinsam Sport treiben.

Sportlehrerinnen äußern sich positiv über die Leistungsmotivation ihrer Schüler.

6.4. Gymnastik/Tanz im Unterricht von Sportlehrern

Klare Aussagen aller Kollegen gehen dahin, daß sie sich schlichtweg weigern, in den reinen Mädchengruppen - aber auch in ihren gemischten Gruppen - im gymnastisch-tänzerischen Bereich Unterrichtsinhalte anzubieten.

Nein, habe ich noch nie gemacht - hab ich auch Null Ausbildung genossen. (F)

Nee. Also rhythmische Sportgymnastik - oder was einem da so einfällt - nein. Gut, man ist auf die Wünsche der Mädchen eingegangen, wenn es jetzt heißt Trampolinspringen, aber das kann man ja jetzt nicht so als Mädchensport bezeichnen, das machen die Jungen auch, aber speziell Mädchensportarten, ich für mich - nein. ... Nein, habe ich nicht gemacht. (D)

Also Gymnastik mache ich eigentlich regelmäßig, immer. An die Aufwärmphase schließe ich immer eine Funktionsgymnastik an oder auch ein Stretching. Eine tänzerische Gymnastik mache ich mit dieser Jungengruppe nicht, habe ich jedenfalls nicht gemacht, nein. [Auf eine Nachfrage hin] ... Der Grund liegt hauptsächlich darin, daß ich dafür nicht ausgebildet bin, daß ich mich inkompetent fühle. (M)

Ich hätte mich da dilettantisch einarbeiten können, aber das sehe ich nicht als sehr sinnvoll an. (M)

Rhythmische Sportgymnastik ist überhaupt noch nie einer auf die Idee gekommen, mir ist diese Idee so etwas zu machen auch derartig fern, ich habe einfach kein Bock auf dieses, diese Tätigkeit. Mit dem Ball würde ich vielleicht auch etwas machen. Aber das erinnere ich mich, daß ich, glaube ich, in meiner eigenen Ausbildung auf dem Schwebebalken irgendetwas machen mußte, und ich war - äh - ich war die Lachnummer schlechthin, ... ich bin da ganz fern von und bin auch fern, mit dem Reifen durch die Gegend zu hüpfen. Das ist nicht mein Ding. (R)

„Das habe ich nie gelernt“, „darin bin ich nicht ausgebildet“, „darin fühle ich mich inkompetent“ sind die zentralen Argumente, warum Sportlehrer die Unterrichtsinhalte von Gymnastik/Tanz meiden. Geben sie die gleichen Begründungen an für Badminton, Tischtennis usw.? In diesen Sportarten wurde zur

Zeit des Studiums der Lehrkräfte ebenfalls nicht ausgebildet. Fortbildung scheint zu funktionieren in den Bereichen, die dem 'männlichen' Verständnis von Sporttreiben entsprechen. Sind es nicht eher die negativen Selbsterfahrungen des „Sich-lächerlich-Machens“, wenn man sich nicht geschlechtskonform verhält? PILZ (1983) hat deutlich dargestellt, welche Probleme Schüler in gemischten Klassen haben, wenn sie sich vor den Mädchen, aber auch vor den Jungen, nicht geschlechtskonform verhalten müssen. Er weist bereits damals darauf hin, daß eine Geschlechtertrennung Sinn macht, um den Jungen tänzerische Unterrichtsinhalte näher zu bringen. DATZER (1983) zeigte an einem Beispiel auf, wie sich Sportstudenten in einer geschlechtshomogenen Gruppe an diesen Bereich annähern konnten. Allerdings geht PILZ nicht auf die Tatsache ein, daß sehr häufig Sportlehrer selbst absolute Rollenkonflikte bekommen, wenn sie typisch weibliche Sportarten wie eben Gymnastik/Tanz unterrichten sollen. SCHMERBITZ/SEIDENSTICKER (1997) verdeutlichen, daß Veränderungsprozesse, die Lehrkräfte bei Jungen bezüglich eines übertriebenen Männlichkeitsprinzips initiieren wollen, nur dann zu Stande kommen können, wenn die eigene Geschlechtsrollenidentität selbst hinterfragt wird und eigene Verhaltensweisen reflektiert und moderiert werden. Angst vor der Blamage und sich lächerlich machen betrifft nicht nur Schüler, auch Sportlehrer fürchten häufig ihren Geschlechtsrollenverlust, wenn sie eindeutig 'weibliches' Sporttreiben repräsentieren müssen.

Entsprechend deutlich fällt auch die allgemeine Abwertung solcher Verhaltensweisen von Kolleginnen auf.

... Und unter Umständen haben da eben die Kolleginnen [einen] völlig anderen Ansatz, denen es eben einfach auch reicht, ein bißchen mit dem Band durch die Gegend zu hüpfen. Und wenn denen das reicht, dann ist die Differenz zwischen dem Verhalten der Mädchen und der Lehrkraft einfach viel geringer und birgt schon weniger Konfliktstoff als wenn ich das mache. (R)

Da man selbst einen wesentlich höheren Anspruch formuliert (männliches Überlegenheitsprinzip), gelingt es nur, das eigene Nicht-Können dadurch auszublenden, daß man genau dieses Verhalten abwertet.

Sportlehrer sind nicht bereit den Bereich von Gymnastik/Tanz im Sportunterricht anzubieten mit der Begründung, hierfür nicht ausgebildet zu sein. Probleme mit einem nicht geschlechtskonformen Sporttreiben werden sichtbar.

6.5. Zielsetzungen im Sportunterricht

Obwohl alle Lehrkräfte ‚Spaß und Freude am Sport‘ in ihrem Unterricht vermitteln wollen, kann bei einer näheren Betrachtung festgestellt werden, daß das Leistungsmotiv doch prägend ist. Denn oft wird im gleichen Atemzug genannt, daß man ‚schwitzen‘ muß, d.h. daß eine körperliche Leistung zu erbringen ist. Dies wird auch damit begründet, daß Lehrkräfte z. T. eigene Erfahrungen bezüglich eines leistungs- und wettkampforientierten Sporttreibens besitzen. Daneben wird angestrebt, die Jugendlichen für ein lebenslanges Sporttreiben zu befähigen und sie zu motivieren, einem Sportverein beizutreten. Auf eine genauere Analyse wird an dieser Stelle verzichtet.

6.6. Vorstellungen über Koedukation

Die Sportlehrkräfte, welche zwischen knapp 40 und 55 Jahre alt sind, haben vorwiegend in den 70er und 80er Jahren studiert. Entsprechend hätten sie die Anfänge der Koedukationsdebatte während ihres Studiums kennenlernen können.

... fast in jedem Seminar mit –äh – gehörte mit zur Thematik, aber das wurde eben in den 80er Jahren ein bißchen anders behandelt. ... während wir uns im Studium damit beschäftigt haben, wie man im Grunde damit umgeht, daß Jungs und Mädchen zusammen Unterricht haben - ... (K)

Ich bin ja von meiner Ausbildung her zum koedikativen Sportunterricht erzogen worden. (R)

Also, ich kann mich nicht erinnern daß das ein Thema gewesen wäre. (I)

Kann ich mich nicht erinnern. (A)

Ein Teil der Lehrkräfte war mit dem Thema ‚Koedukation im Sportunterricht‘ nicht konfrontiert, andere haben sich sehr intensiv mit Fragen der Koedukation beschäftigt (z. B. in Form von Examensleistungen). Die Kenntnisse über Koedukation und Einstellungen dazu spiegeln vorwiegend den Diskussionsstand der 70er Jahre wieder, da als wesentliches Argument für den koedikativen Sportunterricht genannt wird, daß gleiche Inhalte für alle Schülerinnen und Schüler vermittelt werden sollen.

Das bedeutet für mich, daß also beide Geschlechter gleichzeitig zu bestimmten Inhalten gemeinsam unterrichtet werden. (F)

Koedukation ist im einfachsten Sinne nichts weiter als daß die Mädels und die Jungs hier im Sportunterricht gleichberechtigt diesen Sport zusammen ausüben. (R)

Koedukation soll bedeuten, daß Schüler beiderlei Geschlechts zusammen unterrichtet werden, um einfach eine Gleichberechtigung und Gleichbehandlung in möglichst vielen verschiedenen Unterrichtsfächern deutlich zu machen, Chancengleichheit herzustellen. (B)

Puh, ja, das wird ja ganz schön schwierig jetzt. Ja, was soll ich dazu sagen? ... Sportunterricht in gemischten Gruppen, gleiche Inhalte für alle. (D)

Eine Lehrkraft hat gute Kenntnisse über den gegenwärtigen Stand der Koedukationsdebatte bis hin zu dem Aspekt der Mädchenparteilichkeit.

Ja, ich denke auch, wohlverstandene Koedukation berücksichtigt auch die Konfliktpotentiale, die sich auch ergeben in einer gemeinschaftlichen Erziehung. Also, es ist nun einmal so, daß gerade in dem Alter, also in der vorpuberalen oder puberalen Phase der Jungen und Mädchen es starke Divergenzen gibt. ... Und da gibt es halt sehr große Probleme, gerade wenn es auch um Körperlichkeit geht, womit der Sportunterricht zu tun hat. (M)

Resignativ stellt diese Lehrkraft aber auch fest, bzw. äußert auf Nachfrage hin eine weitere, inwieweit sie neuere Aspekte eines gemeinsamen Sportunterrichts in ihren Unterricht einfließen lassen würde:

Ich habe als Lehrer, wir haben hier als Sportlehrergruppe nicht die Möglichkeit, uns tagtäglich sehr intensiv mit diesem speziellen Problem ‚Koedukation‘ oder deren Aufhebung zu beschäftigen. Ich kann es nicht leisten, diese Wissenschaft aufzuarbeiten, d.h. die wissenschaftlichen Publikationen aufzuarbeiten. (M)

Aber – also, ..., um ehrlich zu sein, was, um Gottes Willen, kann oder soll man alles im Unterricht noch leisten? (I)

Kenntnisse der Koedukationsdebatte entsprechen im wesentlichen dem Stand der 70er Jahre.
--

6.7. Koedukation an der KGS

Wie zuvor schon erwähnt, wird im Zusammenhang immer wieder die Tatsache angesprochen, daß „zumindest hier, an dieser Schule, Jungen und Mädchen nicht gemeinsam Sport treiben können.“ (K). Andererseits wird das koedukative Prinzip im Sportunterricht an der KGS fast als „eine heilige Kuh“ bezeichnet, was bisher als unerschütterlich angesehen war. Die Entscheidung des Kollegiums für die

Geschlechtertrennung macht aufgrund der vorliegenden Erfahrungen durchaus Sinn, denn von vielen wird die schulformübergreifende Zusammensetzung der Sportgruppen als größtes Problem gesehen.

... die unheimlich vielen Aggressionen die ablaufen, es hängt darin, daß wir an dieser Schule nicht nur koedukativ unterrichten, sondern vor allem auch – äh – schulzweigübergreifend, ... , ich versuche ... die Kämpfe, die Aggressionen irgendwie auszubügeln, stelle fest, daß es ausgeschlossen ist, hier vernünftigen Sportunterricht mit den Zielen der Freude und des Lernens ... [durchzuführen]. (R)

... Und in Sport ist es, und in Kunst auch, ist es dann wieder so, daß sie wieder mit anderen zusammengewürfelt sind. Nun ist erstmal diese Eingangsphase problematisch, sie zu einem Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl zusammenzuformen. Das ist die eine Sache. Dann ist natürlich die Schwierigkeit immer im Unterricht, ... die einen fangen an sich zu langweilen, während die anderen sehr viel Zeit brauchen. Dann kommt eben dieses Geschlechtsproblem dazu, daß Mädchen ... wenig Vorbildung auf technischer Ebene haben. D.h. fängt man wieder an auch zu differenzieren. Den Jungen andere Aufgaben zu geben als den Mädchen. Die Jungen aber wiederum sind untereinander nicht homogen. Also, die Binnendifferenzierung ist schwierig. Ich glaube, daß dann auch solche Sachen dann dazu führen, daß dann so Disziplinschwierigkeiten auftreten. (I)

Ein Aspekt, der von den Lehrkräften nicht erwähnt wird und der zu Problemen im Sportunterricht, neben den angesprochenen des koedukativen Prinzips und der schulformübergreifenden Zusammensetzung führt, ist die Tatsache, daß Schülerinnen und Schüler aus mehreren Klassen zusammengefügt werden. Es gilt nicht nur, sich im Sport vor den Jugendlichen des anderen Geschlechts zu präsentieren und zu behaupten, sondern auch vor den Altersgleichen aus verschiedenen Klassen und noch zusätzlich aus unterschiedlichen Schulformen.

Gerade für den Sportunterricht, in welchem man sich in seiner Körperlichkeit und in seiner Geschlechtlichkeit präsentiert und entsprechend eingeordnet wird bzw. man sich selbst einordnet, gilt, daß sehr **viele Konflikte** durch diese Organisationsform an der KGS angelegt werden. **Durch die Geschlechtertrennung lassen** sich in einem hohen Maße diese Probleme **reduzieren**.

7. Weitere Fragenkomplexe allgemeinerer Art des Fragebogens

Aufgrund der Fülle des Datenmaterials wird auf eine detaillierte Darstellung im weiteren verzichtet, Ergebnisse zu einigen Fragekomplexen werden in Tabellenform präsentiert. (Weitere befinden sich im Anhang.) Im wesentlichen zeigen sie geschlechtsspezifische Einstellungen gegenüber dem Sport und dem Sportunterricht.

➤ Lieblingsfächer

Tabelle 13: Lieblingsfächer der Schülerinnen und Schüler nach Rangplätzen

Mädchen		Rangplatz	Jungen	
Lieblingsfach	%		Lieblingsfach	%
Sport	49,5	1	Sport	64,0
Kunst	45,2	2	Mathematik	52,8
Englisch	40,9	3	Englisch	31,5
Mathematik	30,1	4	Biologie, Technik, Kunst, Religion	15,7
Französisch	22,6	5	Geschichte,	6,7
Deutsch	20,4	6	Französisch, Erdkunde	5,6
Religion, Gesellschaftskunde	7,5	7	Hauswirtschaft	4,5
Biologie	6,5	8		
Technik, Übung	5,4	9		

Geschichte, Hauswirtschaft Pause	4,3	10		
-------------------------------------	-----	-----------	--	--

➤ **Sportvereinszugehörigkeit**

Tabelle14 : Zugehörigkeit zu einem Sportverein

	Mädchen		Jungen	
	N = 97	%	N = 88	%
Mitglied in einem Sportverein ***	48	49,5%	60	68,2%

*** hoch signifikant

Tabelle15: Vereinssportarten von Schülerinnen und Schülern nach Rangplätzen

Mädchen		Rangplatz	Jungen	
Sportarten	%		%	Sportarten
Reiten	36,4%	1	49,2	Fußball
Fußball	18,2	2	19,7	Basketball
Volleyball	15,2	3	18,0	Schießen
Schießen	9,1	4	6,6	Handball
Jazztanz, Leichtathletik, Vollgieren, Wölper Löwen, Bogenschießen,	6,1	5	4,9	Tennis Judo Angeln
Schwimmen, Judo, Tanzen, Segeln	3,0	6	3,3	Leichtathletik, Schwimmen, Badminton, Karate, Segeln
		7	1,6	Volleyball, Billard, Trailer, Eishockey, Tauchen

➤ **Wünsche nach bestimmten Sportarten im Unterricht**

Tabelle16: Wünsche nach Angeboten im Sportunterricht über einen bestimmten Zeitraum

Frage 23: Welche Sportarten gerne im Unterricht behandeln	Nur sehr kurz		Kurz		Normal lang		Etwas länger		Längere Zeit	
	Mäd. %	Jung. %	Mäd. %	Jung. %	Mäd. %	Jung. %	Mäd. %	Jung. %	Mäd. %	Jung. %
Leichtathletik	31,5	24,1	29,3	13,3	21,7	31,3	10,9	12,0	6,5	13,5
Laufen ***	33,7	9,3	32,6	30,2	26,1	29,1	3,3	20,9	4,3	10,5
Schwimmen	11,8	18,8	9,7	5,9	21,5	16,5	19,4	20,0	37,6	38,8
Fußball ***	39,6	9,2	18,7	4,6	16,5	17,2	13,2	18,4	12,1	50,6
Basketball ***	17,4	4,5	23,9	10,2	19,6	12,5	18,5	25,0	20,7	47,7
Volleyball	13,0	9,3	18,5	20,9	21,7	30,2	23,9	30,2	22,8	9,3
Andere Spiele	6,5	5,9	5,4	17,6	42,4	29,3	21,7	25,9	23,9	21,2
Tanzen ***	33,7	75,6	19,6	13,4	12,0	3,7	21,7	2,4	13,0	4,9
Gymnastik ***	28,0	41,7	17,2	29,8	34,4	20,2	14,0	3,6	6,5	4,8
Turnen	23,9	30,2	14,1	20,9	33,7	30,2	17,4	9,3	10,9	9,3
Entspannung	22,6	32,9	20,4	14,1	19,4	22,4	20,4	21,2	17,2	9,4
Trampolin	10,9	12,3	5,4	11,1	14,1	17,3	22,8	21,0	46,7	38,3

➤ **Urkunden im Bereich des Sports**

Tabelle 17: Urkunden im Sport

	Mädchen		Jungen	
	n=97	%	n=85	%
Besitzt eine Urkunde	87	89,7	71	83,5
Jugendsportabzeichen **	21	23,3	32	41,6
Sportfest	50	55,6	49	63,6
Schwimmfest	35	38,9	27	35,1
Freischwimmabzeichen	27	30,0	24	31,2
Fahrtenschwimmabzeichen	20	22,2	15	19,5
Sonstige	34	38,6	23	30,3

** statistisch sehr signifikant

➤ **Eigenschaften und Verhaltensweisen von Sportlehrkräften**

Tabelle 18: Meinungen über Sportlehrerin bzw. Sportlehrer

Frage 44 Sportlehrerin Frage 45 Sportlehrer	Mädchen		Jungen	
	n=	%	n=	%
Sie kann gut erklären	39	42,4	32	42,7
Er kann gut erklären	34	49,3	37	48,1
Sie ist gerecht	48	52,2	32	42,7
Er ist gerecht	27	39,1	37	48,1
Mit ihr ist gut reden	43	46,7	16	21,3
Mit ihm ist gut reden	1	1,4	23	40,3
Bei ihr ist es spannender	12	13,0	8	10,7
Bei ihm ist es spannender	9	13,0	31	40,3
Sie nimmt mich ernst	27	29,3	19	25,3
Er nimmt mich ernst	9	13,0	24	31,2
Sie ist gut weil ...	10	10,9	1	1,3
Er ist gut weil ...	5	7,2	8	10,4

Tabelle 19: Wichtige Eigenschaften einer Sportlehrkraft nach der Gesamtzahl der Nennungen

Frage 46: Wichtigste Eigenschaften einer Sportlehrkraft	Mädchen		Jungen	
	n=96	%	n=89	%
Freundlich	53	55,2	49	55,1
Gerecht	45	46,9	35	39,3
Nicht zu streng	44	45,8	29	32,6
Verständnisvoll	32	33,3	20	22,5
Kameradschaftlich	13	13,5	31	34,8
Nicht launisch	26	27,1	16	18,0
Geduldig	23	24,0	10	11,2
Rücksichtsvoll	13	13,5	10	11,2
Gibt nicht an	12	12,5	9	10,1
Vielseitig interessiert	12	12,5	7	7,9
Sportlich trainiert	6	6,3	11	12,4
Kritikverträglich	10	10,4	7	7,9
Schwungvoll	4	4,2	12	13,5
Zuverlässig	4	4,2	11	12,4
Beherrscht	3	3,1	11	12,4
Fachlich klug	4	4,2	7	7,9
Nicht nachgiebig	2	2,1	3	3,4
Zugänglich	1	1,0	4	4,5
Lange Schulpraxis	--		5	5,6
Gut aussehend	--		3	3,4

➤ **Bedeutung des Sportunterrichts für die Schülerinnen und Schüler**

Tabelle 20: Sportunterricht gefällt den Schülerinnen und Schülern

Frage 20: Der Sportunterricht gefällt	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin n=50	%	Lehrer n=45	%	Lehrerin n=31	%	Lehrer n=59	%
schon immer	14	28,0	10	21,7	14	45,2	33	55,9
heute besser	16	32,0	14	30,4	4	12,9	12	20,3
früher besser	8	16,0	11	23,9	4	12,9	9	15,3
immer gleichgültig	6	12,2	8	17,4	4	12,9	2	3,4
gefiel nie	6	12,2	3	6,5	5	16,1	3	5,1

Tabelle 21: Freiwillige Teilnahme am Sportunterricht nach Geschlecht der Lehrkraft

Frage 21	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin n=47	%	Lehrer n=37	%	Lehrerin n=24	%	Lehrer n=54	%
ganz bestimmt	13	25,0	10	22,2	12	38,7	33	55,9
bestimmt nicht	10	19,2	7	15,6	2	6,5	4	6,8
wie ich Lust hätte	15	28,8	15	33,3	8	25,8	11	18,6
käme auf Lehrkraft an	9	17,3	7	15,6	2	6,5	6	10,2
kann so nicht sagen	5	9,6	6	13,3	7	22,6	5	8,5

Tabelle 22: Selbsteinschätzung der Leistungen im Sport nach Geschlecht der Lehrkraft

Frage 28	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer
sehr gut	7	13,5	9	19,6	5	16,1	18	30,5
Gut	21	40,4	18	39,1	12	38,7	20	33,9
könnte besser sein	16	30,8	16	34,8	11	35,5	18	30,5
Sport liegt mir nicht	6	11,5	1	2,2	2	6,5	2	3,4
kann ich nicht verallgemeinern	2	3,8	2	4,3	1	3,2	1	1,7

Tabelle 23: Wichtigkeit des Sportunterrichts nach Geschlecht der Lehrkraft

Frage 32	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer
sehr wichtig	11	21,6	11	23,9	9	29,0	28	47,5
ziemlich wichtig	23	45,1	20	43,5	11	35,5	23	39,05
eher unwichtig	16	31,4	15	32,6	8	25,8	7	11,9
ganz unwichtig	1	2,0	---		3	9,7	1	1,7

Tabelle 24: Angst im Sportunterricht nach Geschlecht der Lehrkraft

Frage 33	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	Lehrer
überhaupt keine Angst	31	59,6	28	60,9	24	77,4	48	81,4
meist keine Angst	17	32,7	17	37,0	7	22,6	8	13,6
häufig Angst	2	3,8	---		---		3	5,1
immer Angst	---		---		---		--	
Situationen mit Angst	2	3,8	1	2,2	---		---	

8. Zusammenfassung der Ergebnisse in Kurzform

- Insgesamt läßt sich feststellen, daß eine sehr hohe Akzeptanz der Schülerinnen und Schüler zu der Geschlechtertrennung im Sportunterricht des 7. Jahrgangs vorhanden ist. (Fragebogen)
- Die Dominanz der großen Sportspiele ist für Jungen ein wesentliches Argument für den Sportunterricht nur mit Jungen, denn sie können mehr und ungestörter agieren. Für Mädchen bildet sie ebenso einen wesentlichen Grund und zwar dahingehend, daß nun nicht mehr soviel gespielt wird und eher Geräteturnen und anderes durchgenommen werden kann. (Aufsätze)
- Bei Jungen wird der Leistungsanspruch deutlich. (Aufsätze)
- Mädchen fühlen sich wohler unter Mädchen, sie werden nicht ausgelacht, sie können sich nicht vor Jungen blamieren. (Aufsätze)
- Der Wunsch nach einer gleichgeschlechtlichen Lehrkraft in den geschlechtshomogenen Sportgruppen ist höher als in den geschlechtsgemischten Sportgruppen. Schülerinnen und Schüler von gemischten Sportgruppen ist es eher egal, ob sie von einer Sportlehrerin oder von einem Sportlehrer unterrichtet werden. (Fragebogen)
- Die Kompetenz für das Basketballspiel liegt in der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler primär bei den Jungen. Jungen schätzen Mädchen nur zu einem geringen Prozentsatz als besser ein. Mädchen halten eher beide Geschlechtsgruppen für kompetent. (Fragebogen)
- Alle Lehrkräfte, die eine Mädchen- bzw. eine Jungengruppe im Sport unterrichten, stehen dem getrennten Sportunterricht, wie er derzeit läuft, sehr positiv gegenüber. (Interviews)
- Sportlehrkräfte nennen als spezielle Gründe für ihre positive Wertung der Geschlechtertrennung im Sportunterricht: Probleme zwischen Mädchen und Jungen zur Zeit der Pubertät können nicht ausgetragen werden; den geschlechtstypischen Sportarteninteressen kann entgegengekommen werden; in Jungengruppen herrscht eine hohe, homogene Leistungsbereitschaft. (Interviews)
- Sportlehrer werten den Unterricht mit Mädchen eher resignativ-negativ, Sportlehrerinnen sehen eher ein positives Verhalten der Mädchen in reinen Mädchengruppen. (Interviews)
- Sportlehrer werten den Unterricht in den reinen Jungengruppen sehr positiv und würden vorrangig auch einen solchen Unterricht für sich vorziehen. Für sie scheinen Mädchen die Jungen in ihrem Leistungsvermögen zu hindern, wenn sie gemeinsam Sport treiben. Sportlehrerinnen äußern sich positiv über die Leistungsmotivation ihrer Schüler. (Interviews)
- Sportlehrer sind nicht bereit den Bereich von Gymnastik/Tanz im Sportunterricht anzubieten mit der Begründung, hierfür nicht ausgebildet zu sein. Probleme mit einem nicht geschlechtskonformen Sporttreiben werden sichtbar.
- Kenntnisse der Koedukationsdebatte entsprechen im wesentlichen dem Stand der 70er Jahre.

- Gerade für den Sportunterricht, in welchem man sich in seiner Körperlichkeit und in seiner Geschlechtlichkeit präsentiert und entsprechend eingeordnet wird bzw. man sich selbst einordnet, gilt, daß sehr **viele Konflikte** durch die Koedukation als auch durch die Organisationsform des Sportunterrichts an der KGS angelegt werden. **Durch die Geschlechtertrennung lassen** sich in einem hohen Maße diese Probleme **reduzieren**.

9. Abschließende Bewertungen des geschlechtsgetrennten Sportunterrichts: Chancen nutzen!

Auf der Basis wesentlicher Strukturmomente des Sportunterrichts lassen sich die Ergebnisse interpretieren und Schlußfolgerungen ziehen. Der Sportunterricht und vor allem der koedukative Sportunterricht ist ein Abbild der Gesellschaft und repräsentiert das kulturelle System der Zweigeschlechtlichkeit. Es ist nach den sozialen Symbolen ‚weiblich‘ und ‚männlich‘ konstruiert, wobei in der Wertehierarchie die Stellung des Mann bzw. das ‚Männliche‘ über der von Mädchen und Frauen angeordnet ist. Ein unmittelbarer Bezug für den Sportunterricht bildet der gesellschaftliche Bereich des Sports, welches durch sein männlich-orientiertes Werte- und Normsystem das gesellschaftliche System der Zweigeschlechtlichkeit mit den vorherrschenden Machtverhältnissen absichert. Die dem Sportunterricht zugrunde liegenden Kategorien der sportmotorischen Leistungsfähigkeit, Körperlichkeit, Gewalt, Durchsetzungsmacht/Durchsetzungsvermögen, Geschlechtsidentität und der Geschlechterbeziehungen sind ihrerseits eng mit den in der Gesellschaft und im Sport präsenten Bedingungen verknüpft. (SCHEFFEL 1996)

Die vorherrschende Praxis im koedukativen Sportunterricht bzw. in koedukativen Schulen im allgemeinen, hält an den Geschlechterstereotypen fest und verstärkt sogar das einseitige Rollenverhalten bei Mädchen und Jungen (FAULSTICH-WIELAND/HORSTKEMPER 1995), was sich auch in den Ergebnissen dieses Projektes widerspiegelt.

Die Vielseitigkeit der Ergebnisse regt zur Reflektion an, denn sie deckt die Übernahme der in der Gesellschaft herrschenden Geschlechterhierarchie auf nahezu allen Ebenen auf, d.h. auf der Ebene von Schülerinnen und Schülern als auch auf der Ebene der Lehrkräfte. Es ist zu überlegen, inwieweit die Gelegenheit des geschlechtsgetrennten Sportunterrichts für Veränderungen genützt werden könnte.

Die Koedukationsdebatte im allgemeinen und die vorgetragenen Ergebnisse im speziellen machen deutlich, daß oberflächlich betrachtet, Jungen oder Sportlehrer keine Probleme mit ihrem Sportunterricht haben, vor allem dann nicht, wenn die Mädchen dabei ‚nicht stören‘. Dieser Überlegenheitsanspruch, welcher sich aus dem traditionellen gesellschaftlich vermittelten Männlichkeitsbild ergibt, kann dazu führen, daß Jungen (und Männer) häufiger mit psychosozialen Problemen zu tun haben als Mädchen. Sie versuchen dem Ideal der männlichen Stärke zu entsprechen und unterliegen dabei einer ständigen Überforderung nämlich besser, größer und stärker zu sein als alle anderen, vor allem als Mädchen. Cool sein oder Emotionslosigkeit zu demonstrieren heißt aber auch, sich über die Befindlichkeit von anderen hinwegzusetzen. Dazu gehört aber auch, daß das, was sie selbst für Sport-

treiben halten durchgesetzt, gerechtfertigt und legitimiert wird. (SCHMERBITZ/SEIDENSTICKER 1997)

Die Orientierung am Erfolg und an der Effektivität von Bewegungsleistungen vor allem im Sportspiel ist gekoppelt mit Körperertüchtigung und ‚ordentlich Schwitzen‘. Dieses selektive Sportverständnis führt dazu, daß trotz einer Akzeptanz von Vielseitigkeit im Angebot des Sportunterrichts, Bereiche wie Gymnastik/Tanz als ‚kein‘ Sport angesehen werden. SCHMERBITZ/SEIDENSTICKER (1997, 30) sprechen analog zum Weiblichkeitszwang vom ‚Männlichkeitszwang‘, dem Jungen und Männer im Sport und eben auch im Sportunterricht unterliegen.

Die Trennung der Geschlechter bietet nun die Möglichkeit, die mit der Geschlechterrolle verbundenen Zwänge zu reduzieren, indem sie in den geschlechtshomogenen Gruppen thematisiert und bearbeitet werden, d.h. eine Trennung von Mädchen und Jungen sollte rückbezogen werden auf den koedukativen Kontext. Bezogen sich in den 80er Jahren die Überlegungen einer phasenweisen Trennung der Geschlechter auf eine Stärkung von Mädchen, so werden in der gegenwärtigen Diskussion neben den Fragen zur Mädchenparteilichkeit auch Fragen zu einer **Jungenarbeit** im Sport relevant. (Vgl. z. B. SCHMERBITZ/SEIDENSTICKER 1997; HESSISCHE SPORTJUGEND 1998)

In reinen Mädchengruppen können Mädchen ihre Leistungen, ihre Stärken erkennen, wenn ihnen ihre Art des Sporttreibens zugestanden wird. Wenn auf ihre Bedürfnisse nach Leisten, Spielen und Tanzen eingegangen wird und sie diesbezüglich gefordert werden, haben sie die Möglichkeit, eine selbstbewußte Einstellung zum Sport zu entwickeln und Kompetenzen aufzubauen.

Reine Jungengruppen im Sportunterricht haben die Möglichkeit, geschlechtsspezifische Bedürfnisse nach Erfolg, körperlichen Auseinandersetzungen und Wettkampf auszuleben und gemeinsam zu reflektieren, ohne daß gegenüber Mädchen Rücksicht zu nehmen ist oder die Jungen selbst unter dem Zwang stehen, sich vor den Mädchen darzustellen. Da auch Jungengruppen letztlich keine homogene Gruppe darstellen, und die Leistungshomogenität, wie sie von den Sportlehrkräften in diesem Projekt geäußert wird und m. E. nur vordergründig zu werten ist (vgl. auch Jungen äußern Angst!), nicht existiert, heißt es auch, einer möglichen Ausgrenzung und Benachteiligung von leistungsschwächeren Schülern entgegenzuwirken. Dies bedeutet, daß auch in den Jungengruppen das Prinzip der Überbietung allmählich zu einem Prinzip des sozialen Miteinanders werden sollte, um eine Integration von Jungen aller Leistungsstärken zu fördern und um vielfältige Sinnorientierungen zu erfahren.

Prozesse, die mit einer differenzierten Auseinandersetzung neue Perspektiven im Verhältnis von Mädchen und Jungen ermöglichen könnten, sind allein im Sportunterricht nicht zu erreichen. Eine solche Konzeption der Geschlechtererziehung (und speziell einer Jungenarbeit) im Sportunterricht muß Teil eines geschlechterbewußten Ansatzes in der gesamten Schule sein. Dabei können Sportlehrkräfte einen sehr spezifischen Beitrag im Bereich von Bewegung, Sport und Spiel leisten, welcher aber durch eine konzeptionell-inhaltliche Ebene in der gesamten Schule, über eine Beziehungsebene zwischen Schülerin/Sportlehrerin bzw. Schüler/Sportlehrer sowie von Jugendlichen untereinander als auch durch das Elternhaus unterstützt werden muß.

Nur in einer solchen Gemeinschaftsleistung lassen sich Veränderungen in den Geschlechterbeziehungen herstellen. Soll die Trennung von Mädchen und Jungen im Sportunterricht mehr werden als ein konfliktfreieres Unterrichten in einem Fachbereich, so besteht die Chance, in eine weitere Schuldiskussion einzutreten, ob das allgemeine koedukative Prinzip in eine reflektierte Koedukation transformiert werden kann.

Literatur:

- BREHMER, I. (Proj.Ltg.): Was Sandkastenrocker von Heulsusen lernen können – Ein handlungsorientiertes Projekt zur Erweiterung sozialer Kompetenz von Jungen und Mädchen. Düsseldorf: Ministerium für die Gleichstellung von Frau und Mann des Landes Nordrhein-Westfalen, 1996 S.12-21 (Materialband)
- BRODTMANN, D./KUGELMANN, C.: Mädchen und Jungen im Schulsport. In: Sportpädagogik 8(1984)2, S. 8-16
- DATZER, E.: Laßt die Männer tanzen. In: KLEIN, M. (Hrsg): Sport und Geschlecht. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch, 1983, S.
- FAULSTICH-WIELAND, H./HORSTKEMPER, M.: „Trennt uns bitte, bitte nicht!“ Koedukation aus Mädchen- und Jungensicht. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1995
- HEISTERMANN, I.: Koedukativer Sportunterricht: individualisiert und parteilich. In: BREHMER, I. (Proj.Ltg.): Was Sandkastenrocker von Heulsusen lernen können – Ein handlungsorientiertes Projekt zur Erweiterung sozialer Kompetenz von Jungen und Mädchen. Düsseldorf: Ministerium für die Gleichstellung von Frau und Mann des Landes Nordrhein-Westfalen, 1996 S.12-21 (Materialband)
- HESSISCHE SPORTJUGEND: Jungenarbeit im Sport. Wiesbaden:1997
- KUGELMANN, C.: Koedukation im Sportunterricht – 20 Jahre Diskussion und kein Ende. In: Sportwissenschaft 26(1996)3, S. 273-289
- PILZ, G.A.: Koedukation im Sportunterricht – ein Beitrag zum Abbau geschlechtsspezifischer Rollenklischees? In: KLEIN, M. (Hrsg): Sport und Geschlecht. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch, 1983, S. 123-135
- SCHEFFEL, H.: MädchenSport und Koedukation. Butzbach-Griedel: Afra, 1996
- SCHEFFEL, H./PALZKILL, B.: Macht und Ohnmacht von Sportlehrerinnen im koedukativen Sportunterricht. In: Sportunterricht 43(1994)4, S. 159-166
- SCHEFFEL, H./THIES, W.: Parteilichkeit im koedukativen Sportunterricht: Schritte zur Selbstbestimmung von Mädchen!. In: ENDERS-DRAGÄSSER, U./FUCHS, C. (Hrsg): Frauensache Schule. Frankfurt/M.: Fischer, 1990
- SCHMERBITZ, H./SEIDENSTICKER, W.: Sportunterricht und Jungenarbeit. In: Sportpädagogik 21(1997)6, S. 25-37

ANHANG:

Tabelle 25: Sportarten, die im Verein von Schülerinnen und Schülern betrieben werden

	Mädchen		Rang	Jungen	
	n	%		n	%
Fußball	6	18,2			49,2
Handball	--			4	6,6
Volleyball	5	15,2			1,6
Jazztanz	2	6,1		--	--
Basketball	--			12	19,7
Leichtathletik	2	6,1		2	3,3
Schwimmen	1	3,0		2	3,3
Tennis	--			3	4,9
Badminton	--			2	3,3
Karate	--			2	3,3
Judo	1	3,0		3	4,9
Kraftsport	--			2	4,9
Reiten	12	36,4		--	
Voltigieren	2	6,1		--	
DLRG	--			1	1,6
Schießen	3	9,1		11	18,0
Angeln	--			3	4,9
Billard	--			1	1,6
Eishockey	--			1	1,6
Tanzen	--1	3,0		--	
Bogenschießen	2	6,1		--	
Segeln	1	3,0		2	3,3
Trailer fahren				1	1,6
Tauchen				1	1,6
Wölper Löwen	2	6,1			

Tabelle 26: Lieblingsfächer von Mädchen und Jungen (Max. 3 Nennungen möglich)

	Mädchen			Jungen		
	N=93	%	Rang	N=88	%	Rang
Sport	46	49,5		57	64	
Kunst	42	45,2		14	15,7	
Religion	7	7,5		---	15,7	
Musik	---			5	---	
Erdkunde	3	3,2		5	5,6	
Sozialkunde	1	1,1		2	2,2	
Biologie	6	6,5		14	15,7	
Physik	1	1,1		3	3,4	
Geschichte	4	4,3		6	6,7	
Deutsch	19	20,4		11	12,4	
Englisch	38	40,9		28	31,5	
Mathematik	28	30,1		47	52,8	
Latein	---	---		2	2,2	
Französisch	21	22,6		5	5,6	
Arbeitswissenschaft	1	1,1		1	1,1	
19	5	5,4		---	---	
Gesellschaftkunde	7	7,5		9	9,0	
FA	1	1,1		1	1,1	
Technik	5	5,4		14	15,7	
Übung	5	5,4		2	2,2	
Hauswirtschaft	4	4,3		4	4,5	
???	1	1,1		3	3,4	
WuK	---	---		1	1,1	
Pause	4	4,3		3	2,4	

Tabelle 27: Sportunterricht gefällt nach Art des Sportunterrichts und nach Geschlecht der Lehrkraft

Frage 20	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer	
	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam
schon immer	12 27,9	2 28,6	9 21,4	1	12 57,1	2 20,0	25 52,1	8 72,7
heute besser	16 37,2	---	14 33,3	---	3 14,3	1 10,0	10 20,8	2 18,2
früher besser	5 11,6	3 42,9	9 21,4	2	2 9,5	2 20,0	9 18,8	---
immer gleichgültig	6 14,0	---	8 19,0	---	2 9,5	2 20,0	2 4,2	---
gefiel nie	4 9,3	2 28,6	2 4,8	1	2 9,5	3 30,0	2 4,2	1 9,1

Tabelle 28: Freiwillige Teilnahme am Sportunterricht

Frage 21	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer	
	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam
ganz bestimmt	11 25,0	2	10 24,2	---	10 47,6	2	25 52,1	8
bestimmt nicht	7 37,5	3	5 12,2	2	1 4,8	1	4 8,3	---
wie ich Lust hätte	14 31,8	1	14 34,1	1	4 19,0	4	9 18,8	2
käme auf Lehrkraft an	8 18,2	1	6 14,6	1	1 4,8	1	6 12,5	---
kann ich so nicht sagen	5 9,1	1	6 14,6	---	5 23,8	2	4 8,3	1

Tabelle 29: Selbsteinschätzung der Leistungen im Sport nach Geschlecht der und nach Art der Sportgruppe

Frage 28	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer	
	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam
sehr gut	..6 13,6	1	..9 21,4	---	2 9,5	3	15 31,3	3
gut	17 38,6	4	17 40,5	1	11 52,4	1	16 20,8	4
könnte besser sein	14 31,8	2	14 33,0	2	6 28,6	5	15 31,3	3
Sport liegt mir nicht	5 11,4	1	---	1	1 4,8	---	---	1
kann ich nicht verallgemeinern	2 4,5	---	2 4,8	---	1 4,8	---	---	---

Tabelle 30: Gerechtigkeit der Sportnote nach Geschlecht der Lehrkraft und nach Art der Sportgruppe

Frage 29	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer	
	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam
gerecht	32 72,7	4	32 76,2	4-	14 66,7	5	36 75,0	8
nicht gerecht	---	2	..4 9,5	---	1 4,8	1	5 10,4	---
teils - teils	12 27,3	2	6 14,6	---	6 28,6	4	6 12,5	3

Tabelle 31: Wichtigkeit des Sportunterrichts nach Geschlecht der Lehrkraft und nach Art der Sportgruppe

Frage 32	Mädchen				Jungen			
	Lehrerin		Lehrer		Lehrerin		Lehrer	
	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam	getrennt	gemein- sam
sehr wichtig	9 20,5	2	10 23,8	1-	6 28,6	3	22 45,8	6
ziemlich wichtig	19 43,2	4	19 45,2	1-	10 47,6	1	20 41,7	3-
eher unwichtig	15 34,1	1	13 31,0	2	3 13,3	5	5 10,4	2
ganz unwichtig	1 2,3	---	---	---	2 9,5	1	1 2,1	---